

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeitspaltzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landesbühn und Wolkstein wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Dienstag, den 31. August 1915
Nr. 239

Verzugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Bestreuer ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Mk.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director R. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Durchbruch in Ostgalizien.

Bulgarien den Zentralmächten verbündet. — Italien Englands Bajall.

Die wichtigste Meldung des deutschen Generalstabsberichts vom 28. August war die von der Durchbrechung der russischen Stellung an der Mota-Lipa. Die Versolauna hat sich unmittelbar angeschlossen. Diese Nachricht bedeutet den Beginn einer endgültigen Säuberung Ostgaliziens von den Russen. Es wird zwar noch einige Mühe kosten, denn auch östlich von der Mota-Lipa zieht sich von Norden nach Süden noch eine Anzahl von Flußläufen, welche den Russen Gelegenheit zu weiterem Widerstand bieten. Allein die Bewegung der Armeen Graf Bothmer und Pflanzer-Baltin wird nicht mehr aufzuhalten sein. Der auf die Mota-Lipa folgende Korowiec-Abschnitt ist bereits überwunden und so wird es mit den übrigen Abschnitten wohl auch gehen. Weiter nördlich in Wolhynien sind die Russen bereits auf die Festung Luch zurückgeworfen worden. Luch ist die westlichste der drei Festungen Luch-Kowno-Dubno, welche allein noch den Südfügel der Russen stützen. Ihr Schicksal dürfte binnen nicht allzu langer Zeit erledigt sein. In den Pripiet oder Rokitnosümpfen sind unsere Truppen schon ein erhebliches Stück nach Osten vorgebrungen. Gleichzeitig bedrohen sie in nördlicher Richtung die Bahn Kobrin-Binsk, auf der sich ein Teil der aus Brest-Litowsk geflüchteten Truppenmassen im Rückzug befinden dürfte. Weiter nördlich ist die Armee Prinz Leopold von Bayern bereits tief in den Urwald von Bielowiesch eingedrungen und nähert sich bereits den Städten Szereszow und Pruschan. Von diesem Punkte aus zieht sich die Front durch den Urwald in nordöstlicher Richtung hinaus bis zur Stadt Narew an der Narewka, welche bereits besetzt ist. Von hier geht die Front weiter in direkt nördlicher Richtung bis in die Gegend von Grodno. Auch in Kurland befinden sich die deutschen Truppen im Vorrücken gegen Dünaburg; sie haben etwa bereits die Hälfte der Straße von Poniewiec bis Dünaburg erreicht. Die Namen Dünaburg, Wilna, Grodno dürften in den nächsten Tagen eine größere Rolle spielen. Aber es tauchen immer neue Städtenamen auf, die weiter nach Osten liegen. Jetzt ist bereits stark die Rede von der Räumung des wichtigen Eisenbahnknotenpunktes Bslow in der Nähe des Südoberendes des Weipus-Sees und in der Mitte zwischen Dünaburg und Petersburg gelegen. Die Räumung von Bslow war früher schon einmal angeordnet worden, dann aber hatte man aus unbekanntem Gründen die Befehle um diesen Platz wieder aufgegeben und ihn sogar den Flüchtlingen aus den Ostprovinzen geöffnet. Jetzt aber scheint die Räumung wieder mit größerem Eifer betrieben zu werden. — Es ist der Schmerz der Russen, daß sie nicht wissen, was die deutsche Heeresleitung eigentlich beabsichtigt. Eigentlich sollte ihr selbst dieser Schmerz nicht neu sein, denn bisher hat sie betrübend wenig von irgend welcher Vorbereitung auf die allerdings sehr weit ausschauenden und genialen Pläne der deutschen Heeresleitung verraten.

In der Duma spiegelt sich die ungeheure Nervosität, in der sich das russische Volk befindet, sehr unzweideutig wider, aber es tritt nicht etwa dasjenige ein, das für Rußland überhaupt noch, nicht etwa eine Rettung, sondern einen gewissen Rückschritt für die Zukunft bieten könnte: eine Einigung der Parteien. Der Rückschritt sucht sich vielmehr um jeden Preis der Herrschaft aufs neue zu bemächtigen, und führt einen erbitterten Kampf gegen die linke Seite der Duma, und die rückschrittliche Presse bekämpft die Duma als solche überhaupt. Daß die Duma den Regierungskreisen im höchsten Grade unbequem sein muß, ist klar, denn derartige Dinge sind der russischen Regierung im eigenen Lande noch nie gesamt worden, als jetzt im russischen Parlament. Einer der Abgeordneten der Linken hat die gegenwärtige Lage als den „fürchterlichsten Augenblick Rußlands“ bezeichnet, von einer „Katastrophe“ des russischen Heeres gesprochen und daran die Forderung geknüpft, daß die russische Regierung abdanken soll. Vielleicht wird ihr eines schönen Tages nichts anderes übrig bleiben, aber vorläufig ist es noch nicht so weit. Der Zar allerdings soll sich — nach der Krim begeben haben.

Die französische Presse wie der französische Generalstab sehen wieder einmal über den Angriff der deutschen Luftgagewader auf Paris soviel Lügen in die Welt, wie ihnen nur möglich ist. Ihre eigenen Fliegerverluste verschweigen sie mit eiserner Konsequenz, und mit derselben Konsequenz dichten sie uns solche Verluste an. Im Einklang mit dieser Schönfärberei, welche die Franzosen nun einmal nicht entbehren können, steht ein Armeebefehl des General Joffre, welcher seinen Truppen einen neuen Winterfeldzug in Aussicht stellt, ihn aber damit schmachhaft zu machen sucht, daß er ihnen ankündigt, er werde „in der Rheinegend gesiegt werden“. Es hat doch selbst für uns etwas peinliches, wenn ein so tüchtiger Gegner wie Joffre sich selbst so weit herabsetzt, daß er mit törichtem Phrasen zu arbeiten für angebracht hält.

Noch viel härter aber sehen sich selbst Italien und seine Regierung herab, den König mit eingeschlossen. Es ist jetzt klar, daß die italienische Regierung und Heeresleitung vor dem Kriege mit der Türkei, und besonders vor der Dardanellenschlacht stets den größten Respekt hatten. Der König versiel einem Wutausbruch, als ihm zum ersten Male die Zumutung gemacht wurde, an der Aktion gegen die Dardanellen teilzunehmen. Jetzt hat er aber doch nachgegeben, und warum? Weil Italien Geld und Kohle braucht. Deshalb reagiert der englische Botschafter in Rom jetzt ganz Italien, und macht mit ihm, was er will. Gott sei Dank, daß wir einen so kraftlosen Bundesgenossen los sind! — Das Stillsitzen ist in österreichischen Händen. Das ist ein sehr bedeutender Erfolg, denn er bedeutet einen Vorstoß auf italienisches Gebiet.

Bei den Scilly-Inseln ist ein kanadischer Truppenentransportdampfer versenkt worden, wobei tausend Mann den

Tod in den Kluten gefunden haben sollen. Das ist wieder ein Beweis von der großartigen Wachsamkeit unserer U-Boote, denn die Scilly-Inseln, in deren Nähe sich die Katastrophe vollzog, bewachen den Eingang zum Kanal von Amerika her. Aber die U-Boote bewachen die Scilly-Inseln.

William Bryan, der frühere Leiter der auswärtigen Politik der nordamerikanischen Union, will sich nach Europa aufmachen, um der Welt den Frieden wieder zu bringen. Herr Bryan ist ja als eifriger Friedensfreund bekannt und er begründete seinen Rücktritt von den Geschäften mit der Abneigung, des Präsidenten „Lusitania“-Politik mitzumachen. Aber er wird sich wohl kaum allzuviel von dieser Friedensreise versprechen. Auch Präsident Wilson hat ja wiederholt verkündet, wie sehr Amerika den Frieden wünsche, und doch haben sich gerade durch seine Beurteilung oder vielmehr Beurteilung des U-Bootkrieges tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen und der amerikanischen Diplomatie entwickelt, welche, ginge es nach den Engländern, schon längst zum Kriege geführt hätten. Die „New Yorker World“, ein Organ von bewährter Deutschfeindlichkeit, glaubt ja jetzt wieder versichern zu können, Wilson werde sich in der „Arabic“-Angelegenheit auf keinen Vergleich einlassen, sondern verlange kategorisch, daß Deutschland den Angriff auf die „Arabic“ mißbillige und dafür Schadenersatz leisten werde. Wir glauben ja nun, daß diese „World“-Meldung den Wünschen der Briten und Britenfreunde entspricht; ob aber auch den Wünschen des Herrn Wilson, das ist uns mehr als zweifelhaft. Jedenfalls hat die Regierung die Brandrede, mit der Theodor Roosevelt die Offiziere im Lager von Plattsburg umlängst „erfreute“, sehr unangenehm empfunden und hat den General Wood, der diese Rede im Lager ausließ, scharf getadelt. Leddys Spiel ist eben zu durchsichtig; er will sich als „Retter des Vaterlandes“ für die Präsidentenwahl im nächsten Jahre in empfehlende Erinnerung bringen. Freilich, Herr Bryan möchte dasselbe, nur von der anderen Seite: er möchte den amerikanischen Friedensfreunden als Herold des Weltfriedens erscheinen. Herr Wilson aber als der verantwortliche Leiter der Regierung hält es offenbar für seine Pflicht, beiden Parteien zu genügen. Und wenn ihm das gelingt, so ist das vielleicht die beste Wahlpolitik.

Die Haltung Bulgariens auf Grund seines Vertrages mit der Türkei beginnt jetzt etwas deutlicher zu werden. Der bulgarische Hafen Varna am Schwarzen Meere, der nicht mehr weit von der rumänischen Grenze entfernt liegt, ist mit schweren Kanonen bestückt worden. Das ist eine ernste Warnung, welche derjenige, der sich davon getroffen fühlen könnte, nicht in den Wind schlagen sollte. Ferner stellt sich jetzt heraus, was wir schon vor einigen Tagen angekündigt hatten, daß der bulgarische Kriegsminister Fritschew, der als Anhänger des Bierverbands gilt, nicht aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten ist, sondern wegen eben dieser Anhängerenschaft. Sein Nachfolger Jelow steht auf einem anderen Standpunkt, und er hat auch die Verhandlungen mit der Türkei zu Ende geführt. In der Boffischen Zeitung bezeichnet ein hervorragender bulgarischer Staatsmann Bulgarien jetzt geradezu als Verbündeten der Zentralmächte. Wir lassen uns das gern gefallen, halten es aber auch in ganz hervorragendem Maße für einen Gewinn Bulgariens selber. Denn die Gebenden sind die Zentralmächte, und Bulgariens Verdienst ist es nur, daß es diese Tatsache richtig zu würdigen versteht. Wenn andere Staaten sich auf denselben Standpunkt stellen würden, so würde ihnen das ebenfalls nur zum größten Vorteil gereichen.

Die Lage im Osten.

Pflow.

tu. Petersburg, 30. August. Die Räumung der Stadt Pflow, die bereits Anfang August begonnen hatte, war durch einen Befehl vom 15. August widerrufen worden, ja man hatte sogar nach Pflow einen Teil der Rigaer Behörden übergeführt. Nunmehr ist ein neuer Befehl ergangen, die Stadt von den kirchlichen, den Unterrichts- und Justizbehörden zu evakuieren. Für die Zivilbevölkerung werden täglich acht Bahnzüge bereit stehen. Auf den Bahnhöfen von Petersburg, Pflow, Taps und Dorpat sind Bekanntmachungen angeheftet worden, nach denen der Eintritt über Riga nur den Angehörigen des Heeres gestattet ist. Die Bahnverbindung zwischen Dorpat und Riga ist nunmehr gänzlich eingekesselt.

Pflow liegt in der Mitte der Bahnstrecke Dünaburg-Petersburg.

Petersburg.

tu. Petersburg, 28. August. (B. 3.) Vorgeftern Abend fand im Hofministerium eine Beratung in Anwesenheit des Generaldirektors der Petersburger Eremitage, Grafen Tolstoi, statt. Es wurde beschloffen, die weltberühmte Bildergalerie, wie auch die Kunstsammlungen des Petersburger Alexander-Museums nach Moskau zu überführen. Mit der Verpackung, die, wie ausdrücklich beschloffen wurde, geheim vor sich gehen soll, wird sofort begonnen. Um die Ueberführungen zu verheimlichen, werden beide Museen offiziell als für einige Zeit geschlossen bezeichnet.

Russische Entmutigung.

tu. Kopenhagen, 28. Aug. (Tel. Absch.) Bei ihren Schilderungen der Stimmung des russischen Volkes malen die englischen und französischen Berichterflatter natürlich in den rosigsten Farben, und man würde ganz im Dunkeln tappen, gäbe nicht die russische Presse manchmal selber Anhaltspunkte dafür, wie es in Wahrheit in der Seele des russischen Volkes aussieht: In einem Briefe aus dem Felde teilt ein Feldgeistlicher mit, daß unter den russischen Soldaten Mutlosigkeit und Verzweiflung immer weiter um sich greifen. Oft habe er bei schwer verwundeten Soldaten gefunden, daß ihre letzten Gedanken der Sorge um das Schicksal des Vaterlandes gewidmet waren. Selbst einfache Soldaten erkannten die große Gefahr, in der Rußland schwebte, und klagten in ihren letzten Lebensstunden mutlos, ob wirklich all das viele Blut unnütz vergossen sein sollte; sie baten Gott, er möge den Feind aus dem Lande jagen, damit Rußland kein schrecklicher Friede aufgezwungen werde.

Englische Befürchtungen und Hoffnungen.

wb. London, 27. August. Daily News schreiben in ihrem Leitartikel: Der Fall der stärksten russischen Festung so bald nach der Einnahme von Warschau, Nowo-Georgiewsk und Kolono gibt dem gewaltigen Glückswechsel in Rußland seit Ende April, wo die Bewegung gegen den Dunajec begann, ein starkes Relief. Es wäre töricht, die Größe dieser Leistung herabzusetzen und unsere schwere Enttäuschung darüber leugnen zu wollen. Die Lage ist zweifellos kritisch. Die russische Armee ist von ihrer Hauptstadi abgeschnitten und hat nur noch eine Rückzugslinie offen, und wenn die Armeeliningen das Hindernis der Sümpfe am Priepet überwindet, so entsteht die ernste Gefahr, daß der linke Flügel des russischen Heeres aufgerollt wird. Trotz dieser Erwägungen kommt der Artikel zu der optimistischen Auffassung, daß der Feind sein Hauptziel, die Vernichtung des russischen Heeres im freien Felde, nicht erreicht habe, und daß „das deutsche Abenteuer“ ebenso enden werde, wie das Unternehmen Napoleons 1812.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 28. August. Bericht des Generalstabes vom 27. August. In der Gegend von Riga keine Veränderung. In der Gegend von Bausk und Birski nach Friedrichstadt hin führte der Feind im Laufe des 25. und 26. August seinen starken Angriff gegen unsere Truppen fort, die diese Gegend verteidigten. Hartnäckige Kämpfe, die sich im Laufe der letzten Tage entpannen, wurden auf den Straßen in der Richtung südlich von der Eisenbahn Lanerkal-Kengut geliefert. In der Gegend von Dünaburg (1) und nördlich der Eisenbahn Dünaburg-Boniewiez bedrängten unsere Truppen am 26. August die Deutschen auf der Front Boatscheli-Stopischli. Aus der Gegend von Wilna wird vom 25. August keine besondere Veränderung gemeldet. Am mittleren Njemen und auf der Front zwischen den Quellen des Bobr und des Priepet dauert der Rückzug unserer Truppen unter dem Schutze von Nachhutgefechten an. Sehr heftige Versuche der Deutschen, in der Nacht zum 26. August und am folgenden Tage die Offensiven in der Gegend von Bialystok und nördlich von dieser Stadt aufzunehmen, wurden mit Erfolg aufgehalten (?) und kosteten dem Feinde große Verluste. Bei Brest-Litowsk sprengten wir die Befestigungen und Brücken gemäß dem erhaltenen Befehle in die Luft, und unsere Befehlsgruppen vereinigten sich mit der Feldarmee. In Galizien keine bedeutenden Veränderungen. (?)

Der Fall Brest-Litowsk in russischer Beleuchtung.

wb. Petersburg, 28. August. Die Zentraldirektion des Generalstabes hat gestern bekannt gegeben: Gewisse Berliner Telegramme melden, daß die Festung Brest-Litowsk nach einem Sturme deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen gefallen sei. Diese Meldung ist unzutreffend und tendenziös. Tatsächlich war bereits seit einiger Zeit entschieden, daß die Einschließung einer Garnison von hunderttausend Mann diesem festen Plaze nicht zuzurechnen wäre; infolgedessen wurde das wertvollste Material zu rechter Zeit von dort zurückge-

zogen, und die Werke auf dem linken Bugufer leisteten nur Widerstand, um der in jener Gegend operierenden Armee die Möglichkeit eines Rückzuges nach Osten zu geben. Als diese Bewegung ausgeführt war, wurden Befestigungen und Brücken zerstört, und die Besatzung dieser Werke schloß sich der Feldarmee wieder an, wie dies in der amtlichen Mitteilung aus dem Stabe des Großfürsten-Oberbefehlshabers bekannt gegeben worden ist.

Russischer Seereserfah.

in. Kopenhagen, 29. August. (Zaf. Rdsch.) Aus Petersburg wird gemeldet: Ein kaiserlicher U-Boot beruht noch nicht zu den Fahnen gerufenen Teil des unausgebildeten Landsturms ersten Aufgebots der Jahrgänge 1918—1898 am 15. August alten Stiles ein.

Das Flüchtlingselend.

wb. Moskau, 30. August. Ruktoje Slowo gibt ein Bild von dem fürchterlichen Elend der Flüchtlinge, die in unendlichen Reihen die Chaussee von Breit-Litowal nach Moskau dahinziehen und bereits sieben bis acht Wochen unterwegs sind. Alle Kinder seien krank. Männer und Frauen sähen wie vagabondierende Zigeuner aus, da sie Tag und Nacht den Unbilden der Witterung ausgesetzt seien. Sie äherten Unwissen über das zwangsweise Verlassen der Heimstätten. Viele, besonders Kinder, starben unterwegs. Die Flüchtlinge sehnten sich nach Transporten mit der Eisenbahn.

wb. Moskau, 29. August. (Ueber Kopenhagen.) Ruktoje Slowo berichtet: Die polnischen Organisationen haben in Moskau einen Kongress abgehalten. Sie beklagen sich über das grobe, ungeschickliche Benehmen der Provinzbehörden gegen die polnischen Flüchtlinge und verlangten wegen der polnischen Flüchtlinge und verlangten völligen Schadenersatz, eine Registrierung der Flüchtlinge, nationale Kirchen und Schulen und die Rückbeförderung der Flüchtlinge nach dem Kriege.

Kampf mit der Polizei in Moskau.

wb. Petersburg, 29. August. (Ueber Kopenhagen.) Njefsch meldet: Am 23. August wurden in den Hauptstädten Rußlands Gerüchte verbreitet, daß Romo wiedererobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Moskau fanden deshalb Kundgebungen statt, obwohl die Polizei diese sogar unter Androhung von Strafe verboten hatte. In Moskau ariete die Kundgebung in eine regierungsfeindliche Demonstration aus. Am Denkmal des Generals Stobeleff wurden Reden gehalten, darunter eine von einem jungen Manne, die die Polizei veranlaßte, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum wollte ihn befreien. Es kam zu einem Kampf mit der Polizei, bei dem mit Fahnenstangen und Steinen gekämpft wurde. Viele Personen und auch Polizisten wurden verwundet. Die Menge lief hinter den Polizisten her und zertrümmerte die Scheiben des Polizeirevieres. Erst in später Nacht gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzutreiben.

Sasonows Aufregung.

wb. London, 29. August. Der Berichterstatter der Times in Petersburg klagt in einer Debatte vom 26. August über „heimtückische deutsche Wühlereien in Rußland“, die dahin gingen, Gerüchte zu verbreiten, um die Armee zu entmutigen und das Vertrauen der Öffentlichkeit zu erschüttern. Diese Umtriebe seien seit dem Falle Warschaws mit wachsender Geschicklichkeit und Kraft sowohl im Heere als auch in allen Petersburger Kreisen ins Werk gesetzt worden. Die Absicht sei, die Soldaten und das Publikum zu überzeugen, daß der Sieg unendlich sei und daß die Alliierten Rußland im Stiche lassen. Die andauernde Notwendigkeit des strategischen Rückzuges habe dem Feinde Gelegenheiten gegeben, wirksamer und glaubhafter zu arbeiten, so daß heute gewisse Leute in Rußland die Lage als unbeisbar verwirrt und düster ansähen. Man verbreite die Gerüchte, daß der Angriff der Alliierten an der Westfront endgültig aufgegeben sei und die höchsten Stellen insgeheim Friedenspläne erwägen. Auch Sasonow habe sich in dem bereits erwähnten Gespräche mit dem Berichterstatter der Times auf diese angeblichen deutschen Umtriebe bezogen, indem er sagte: Die russische Regierung nimmt mit Widerwillen Kenntnis von den in den letzten Wochen in Petersburg und in andern Teilen Rußlands verbreiteten Gerüchten. Nachdem die Deutschen sich drei Monate lang vergeblich (?) bemüht hatten, un-

tere Armee zu zerbrechen, versuchen sie neuentens, den Geist der russischen Völker und des russischen Heeres zu brechen, indem sie Gerüchte über Uneinigkeit zwischen den Alliierten, über Mangel an Munition und über die Möglichkeit eines einseitigen Friedens mit Deutschland verbreiten. Sasonow erklärt, er schäme sich, daß Russen ernstlich solche Dinge erörtern könnten, die doch unverkennbar die letzten Versuche des Feindes darstellten, durch Klänke Ergebnisse zu erzielen, die sie durch ihre Waffen nie erzielt hätten.

Die Aufregung des Herrn Sasonow ist nur zu begreiflich: — die „Gerüchte“ sind nämlich wahrheitlich zutreffend.

„Judenbefreiung“.

wb. Petersburg, 29. August. (Ueber Kopenhagen.) Wie Njefsch mitteilt, bestreiten die rechtsstehende Presse und maßgebliche Stellen die Richtigkeit der Gerüchte von einer Befreiung der Juden von den einschränkenden Bestimmungen. Auch die Gouverneure, deren Abfertigung versprochen worden sei, wirtschafteten weiter wie bisher. Es müsse, schreibt das Blatt, energisch darauf bestanden werden, daß die Regierung ein festes Programm erlasse, von dem sie dann nicht abweiche.

Die Lage im Westen.

Der deutsche Luftangriff auf Paris in französischer Schilderung.

wb. Paris, 29. August. Im amtlichen Bericht von gestern abend heißt es: Gestern vormittag gegen 10 Uhr flogen sechs deutsche Flugzeuge aus dem Gebiet von Soissons ab und drei aus dem Gebiet von Compiègne. Sie richteten ihren Flug gegen Paris, konnten ihr Ziel erreichen und warfen einige Bomben ab auf Nogent-sur-Marne, Montmorency, Montfermeil, Ribecourt und Compiègne. Nur in der letzten Stadt wurden Opfer gemeldet: zwei Krankenwärterinnen und ein Kind wurden getötet. (?) Die feindlichen Flugzeuge wurden, sobald sie bemerkt wurden, an den verschiedenen Punkten ihres Weges sofort beschossen und von den unsrigen verfolgt. Der Kommandeur eines unserer Frontgeschwader verfolgte eines der deutschen Flugzeuge in 3600 Meter Höhe und holte es nördlich von Senlis herunter. (?) Das deutsche Flugzeug und sein Pilot wurden verlohnt aufgefunden.

Die „heilige Einigkeit“.

wb. Paris, 28. August. Die Presse gibt ihrer lebhaften Befriedigung über den Verlauf der letzten Kammer Sitzung Ausdruck. Sie sei ein Sieg Bibianis und ein Sieg der heiligen Einigkeit gewesen. Nur Humanität macht Einschränkungen, indem sie erklärt, die bestehende Uneinigkeit könne nicht durch rethorische Floskeln aus der Welt geschafft und nicht einmal verborgen werden. Die zu lösende Frage bleibe offen. Deshalb hätten die sich getäuscht, welche glaubten, alle Schwierigkeiten durch das Taschenspielerkunststück einer fernliegenden Kammertragung lösen zu können. Hoffentlich werde es kein Ereignis geben, welches bis dahin das Unbehagen, welches nicht zerstreut sei, unlösbar und größer mache.

Der Krieg gegen England.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 29. Aug. Asquith hat gegen die Lohnforderung der Bergleute von Northumberland entschieden, indem er nicht die geforderten 11 Prozent, sondern 2 Prozent Lohnzulage bewilligte. Der Ausschuss ist gestern zusammengesetzt, um die Lage zu erörtern. Delegierte des ausführenden Ausschusses der Bergleute von Süd-Wales sind nach London abgereist, um eine Unterredung mit Runciman nachzusuchen, obwohl Runciman in einem Briefe die Besprechung abgelehnt hat.

Die Times meldet aus Cardiff: Sollten die nach London gesandten Delegierten das Ziel nicht erreichen, und die Grubenbesitzer an dem Schiedsspruch Runcimans strikt festhalten, so wird die Lage sehr ernst werden. Die Bergleute im Rhonddatal sind zweifellos kampfeslustig und werden durch jüngere Agitatoren aufgehetzt. Eine Massenversammlung findet am Sonntag in Tonpandy statt. Es wird vielleicht schwer sein, die Arbeiter zu verhindern, ohne Rücksicht auf ihre Führer die Entscheidung in die eigene Hand zu nehmen.

wb. London, 29. August. Die Morning Post meldet aus Cardiff: Der Arbeiterführer Sarsby hat den Arbeitern in einer Rede in Aberlavery, ihr Pulver trocken zu halten

und für die Interessen des Gewerkschaftsverbandes zu sorgen, solange sie die Macht in Händen hätten, denn nach der Einführung der Wehrpflicht müßten sie verhungern. Die jetzigen Schwierigkeiten seien größer als seit Beginn des Streites. Aber selbst wenn die ganze Regierung gegen sie wäre, hätten doch die Arbeiter Recht und die Regierung Unrecht. Lloyd George müsse seine Zusage erfüllen, dann würden die Bergleute die Arbeit sofort wieder aufnehmen. — Die Wirkung der Rede waren neue Streiks.

wb. Rotterdam, 28. August. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Die Bergarbeiter von Abertillery, welche die Mehrheit der 10 000 Mann ausmachen, die gestern in den Ausstand getreten sind, haben eine Versammlung abgehalten und darin beschlossen, trotz des Rates des ausführenden Ausschusses auch heute nicht einzufahren. Die Vertreter des ausführenden Ausschusses hatten auch heute eine Unterredung mit dem Präsidenten des Handelsamtes Runciman.

Die Tätigkeit der U-Boote.

tu. Haag, 29. August. (Tägl. Absh.) Die „Times“ meldet: Der belgische Dampfer „Deyle“ ist von einem Unterseeboot versenkt worden.

tu. Amsterdam, 29. August. (B. L.) Das belgische Fischerboot „H 11“ aus Heyst, das seit Mai in dem holländischen Fischerdorf Bieritz ausgesetzt genommen hatte, wagte sich beim Fischfang über holländisches Seegebiet hinaus und wurde nordöstlich von Ostende von einem deutschen Boot aufgebracht. 7 Mann der Besatzung wurden gefangen.

Zur Beschickung englischer Küstenstädte.

wb. Berlin, 29. August. Die Veröffentlichung des Admiralsstabes in der Morgenausgabe eines verbreiteten Berliner Blattes vom 28. August enthält einen sinnentstellenden Druckfehler, indem die englische Behauptung von der Beschickung offener englischer Küstenstädte durch ein deutsches Unterseeboot für „zutreffend“ anstatt für „unzutreffend“ erklärt wird. Bismarck das fragliche Blatt schon selbst in seiner nächsten Nummer den Tatbestand richtig gestellt hat, sei doch noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die englische Meldung von der Beschickung offener englischer Küstenstädte durch ein deutsches Unterseeboot unzutreffend ist.

Ein deutschfeindlicher Bund.

tu. London, 28. August. In England ist ein antideutscher Bund gegründet worden. Die Stifter wenden sich in einem feurigen Aufruf an das englische Volk, sich dem Bund anzuschließen. Der Zweck des Bundes ist: Eine Million Mitglieder zu werben, die das antideutsche Gelübde ablegen; 2. das Gesetz der Einwanderung von Fremden und der Naturalisation von Deutschen als englische Untertanen abzuändern; 3. die Einführung eines Schutztarifes, wenn nötig eines Tarifes, der einen Einfuhrverbot von allen in Deutschland und Oesterreich verfertigten Artikeln gleichkommt; 4. die Untersuchung von deutschen Patenten, Anfertigungsmethoden und Monopolen, um darüber englischen Kaufleuten, Fabrikanten und anderen Personen, die sich dafür interessieren, Aufklärungen zu geben; 5. zureichende finanzielle und andere Unterstützungen englischer Fabrikanten zur Erzeugung von Artikeln, die bis jetzt in Deutschland und Oesterreich angefertigt wurden, zu gewähren; 6. Parlamentarierkandidaten ohne Unterschied der Partei zu unterstützen, die Vorträge in allen Städten für die Verbreitung der Tendenzen des Bundes im Volke halten und Propaganda machen.

Englands Ernte.

wb. London, 28. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der von der Regierung eingesetzte Ausschuss, welcher sich mit der Ausdehnung des Ackerbaus in England zu befassen hatte, hatte der Regierung empfohlen, den Anbau des Weizens dadurch zu fördern, daß seitens der Regierung für die nächsten vier Jahre ein Minimalpreis von 45 Schilling pro Quarter Weizen garantiert wird. Der Präsident des Ackerbauamtes Lord Selborne empfing eine Abordnung der Farmer, der er den ablehnenden Beschluß der Regierung, bei dem auch die Admiraltät sorgfältig zu Rate gezogen worden sei, mitteilte und ihn folgendermaßen begründete: Die Marine sei jetzt der Unterseebootgefahr wohl gewachsen. Man brauche nicht zu fürchten, daß die Deutschen die britischen Ueberseeverbindungen unterbrechen werden, obwohl gelegentlich Stürmungen vorkommen können. Die Ernten in Kanada und Australien seien überreichlich ausgefallen und außerdem seien seit der Einsetzung der Kommission statistische Aufstellungen eingelaufen, nach denen für 1915 eine Vermehrung der Anbaufläche um fast 30 Prozent und des Rindviehbestandes um 384 000 Stück, sowie des Bestandes an Schafen um 450 000 Stück nachgewiesen sei.

Die Blätter ähneln sich über diesen Stand der Dinge befreit und glauben, daß der geringe Erfolg der deutschen Unterseebootblockade in Deutschland große Niedergeschlagenheit verursachen wird, da dies ja die einzige wirkliche Waffe sei, die Deutschland gegen England besitze. (???)

Das Nationalregister.

wb. London, 27. August. Auf eine Anfrage des Wochenblattes der Arbeiterpartei „Independent“ hat Ritchner geantwortet, die Behauptung, daß das Nationalregister dazu benutzt werden würde, auf indirektem Wege einen allgemeinen Kriegsdienst einzuführen, sei unbegründet.

Die Wehrpflicht.

wb. London, 27. August. Ein Leitartikel des „Daily Chronicle“ wendet sich von neuem gegen die Wehrpflichtbewegung und sagt, selbst Ritchner würde die größte Schwierigkeit haben, die Nation jetzt zur Annahme der Wehrpflicht zu bringen, da er dann selbst als Organ der gelben Presse und des eingeschüchterten Ministeriums angesehen werden würde. Die Einführung der Wehrpflicht würde eine Spaltung der Meinungen im Volke schaffen, nicht nur in Fragen der Kriegsführung, sondern sogar in der Frage, ob der Krieg weitergeführt werden solle, und so würde zum erstenmal eine zahlreiche Partei zugunsten eines vorzeitigen Friedens entstehen.

Die Gohnerische Mission in Indien.

wb. Berlin, 30. August. Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird mitgeteilt: Nach einer Nachricht des Missionars Paul Wagner in Burulia-Manbhum-Bengalen sind alle Missionsangehörigen der Gohnerischen Missionsgesellschaft in Bengalen, nach den 6. die schon vorher interniert waren, am 25. Juli ins Gefangenenlager abgeführt worden, unbekannt wohin, und zwar Männer, Frauen und Kinder mit Ausnahme zweier Knaben, der Witwe des Missionars Sahn und der Lehrerin Friede Bessel. Von der Gefangennahme seien rund 50 Männer betroffen worden, außerdem neun Missionschwestern, darunter Diakonissen. Die Gesamtzahl ist auf über 100 zu schätzen. Die Gohnerische Mission hat in etwa 70 jähriger Arbeit unter den Ur-einwohnern der Waldstämme des Uraun, Mundari, Karia, Santal, Larla usw. eine breite Christenchaft geschaffen, in der zurzeit bereits 43 eingeborene Pastoren und zahlreiche Lehrer wirken. Sie zählte Ende 1913 89 491 Getaufte, mit den Taufbewerbern über 100 000.

Am 27. August früh gelangte an die Gohnerische Missionsgesellschaft in Berlin-Friedenau vom Missionar Wüste aus Ranchi eine Art Erlaß des englisch-staatlichen Bischofs von Ranchi, der Hauptstift der Landschaft, ohne Unterschrift und Adresse, datiert vom 23. Juli, Bischofswohnung. Der Bischof drückte den Missionaren und besonders ihrem Präses, Lic. theol. Stofch, seine Bewunderung für ihre Haltung aus. Er sei (wohl von der Regierung) gebeten worden, sich der verwaisten Mission anzunehmen. Er wolle das tun im Einverständnis mit Stofch und nur in seinem Sinne und Geist. Er wünschte nicht, die Leute der geistlichen Verbindung mit den Gohnerischen Missionaren zu entfremden. Das würde ihm als eine äußerliche Vergewaltigung des Geistes christlicher Billigkeit und Ritterlichkeit erscheinen. Die Internierung der Missionare würde nur etwas Vorübergehendes sein. Wie sich das Spätere gestalten würde, könne man nicht bestimmen. Er halte es für geeignet, das Werk der Gohnerischen Mission dem Gebete aller derer zu empfehlen, denen die Ausbreitung des Gottesreiches auf der Erde am Herzen liegt usw.

Der Erlaß ist in einem freundlichen Ton voller Hochachtung gehalten und dürfte, wenn er aufrichtig gemeint ist, ein gutes Zeugnis für den englischen Bischof wie der German-Mission (landesübliche Bezeichnung für die Gohnerische Mission) sein. Es ist freilich auch möglich, daß er den schon dravierten ersten Schritt zur Befreiung „der Berle unter den deutschen Missionen“ bedeutet.

Erlebnisse in englischer Gefangenschaft.

wb. Berlin, 28. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt unter der obigen Überschrift folgende Meldung:

Ein aus England als Austauschgefangener zurückgekehrter deutscher Offizier, der Oberleutnant v. A., hat über seine Erlebnisse während der Kriegsgefangenschaft folgendes unter Eid ausgesagt:

Am 8. September 1914 wurde ich in dem Gefecht bei Orly an der Marne durch einen Kopfschuß schwer verwundet. Das Geschöß, ein Infanteriegeschöß, drang als Querlöcher unterhalb des rechten Auges in den Kopf und blieb darin stecken. Blutüberströmt und schwach geriet ich in die Hände der Engländer, die mich und verschiedene andere gefangen nahmen.

Die Engländer behandelten mich zuerst gut. Am folgenden Tage wurde ich von einem englischen Unteroffizier nach Bassen durchsucht. Er nahm mir das Taschenmesser und eine Rasierklinge weg, beließ mir aber alle anderen Sachen. Kurz darauf kam aber ein englischer Sanitätsarzt und nahm mir mein Geld in Höhe von mehr als 500 Mark, meine Uhr nebst Kette, meinen Siegelring sowie andere Sachen fort, um sie, wie er grinsend sagte, als „Souvenir“ zu behalten. Infolge meiner Verwundung konnte ich keinen Widerstand leisten, auch nicht rufen. Ich war beherzt schwach, daß ich in halber Beläubung dalag. Das machten sich die Engländer zunutze und plünderten mich rein aus. Sie ließen mir auf dem nackten Körper nur ein schmutziges französisches Bauerntuch, das sie mir übergeworfen hatten, und einen deutschen Soldatenmantel. In diesem Aufzuge wurde ich durch Frankreich transportiert, mußte mit nackten Beinen von einem Eisenbahnzug

zum anderen gehen und litt stark unter dieser ungeheuerlichen Behandlung. Vier Tage bin ich so transportiert worden, bis ich am 13. September in St. Nazaire ankam. Dort wurde ich von australischen Ärzten operiert. Sie nahmen mir die im Hinterkopf siedende Kugel heraus.

Am 17. September wurde ich auf ein Schiff gebracht und nach England übergeführt. Am 20. September kam ich in Portsmouth an und wurde in ein Hospital gebracht. Dort stellte ein gefangener deutscher Militärarzt H. fest, daß meine Wunde, welche die Engländer sofort zugenäht hatten, infolge unsachgemäßer Behandlung stark vereitert war. Er stellte dies den englischen Ärzten vor, konnte aber erst nach langen Bemühungen erreichen, daß sie die vereiterten Wunden öffneten und sachgemäß behandelten. Nur dem Eingreifen dieses deutschen Arztes, dem sich zwei andere deutsche Ärzte angeschlossen, verdanke ich mein Leben. Soweit ich beobachten konnte, waren die sanitären Verhältnisse im Hospital recht im argen. Ich kam von da am 11. Dezember auf das Schiff „Scotian“, wo ungefähr 1500 Kriegsgefangene waren. Daneben lagen die Schiffe „Late Maniteba“ und „Ascania“ mit anderen, meist Zivilgefangenen. Auf dem Schiff waren die Verhältnisse menschenunwürdig. Die Kost war sehr knapp und unschmackhaft. Für Verwundete war sie ungeeignet. Der eine englische Arzt, der für uns sorgen sollte, versagte vollkommen. Es ging augenscheinlich über seine Kraft, und deswegen tat er überhaupt nichts. Ein deutscher Feldunterarzt nahm sich der Leute an. Auf unsere Beschwerden hin kam eine englische Kommission an Bord und stellte fest, daß der Aufenthalt für Verwundete nicht geeignet war. Das stimmte mit den Äußerungen des englischen Militärarztes überein, der uns wiederholt gesagt hatte, daß die Schiffe an einer sehr ungesunden Stelle lägen. Es wurden in der Tat nach der Untersuchung durch die Kommission, die zudem festgestellt hatte, daß wir bei der Zumeistung der Speisen betrogen wurden, die Schwerverwundeten vom Schiff fortgeschafft. Es befanden sich darunter viele, die trotz ihres leidenden Zustandes aus den Hospitälern auf das Schiff geschafft worden waren, weil die Hospitäler überfüllt waren.

Am 22. Dezember wurde ich nach Holyport gebracht. Dort war die Lage gut, und zwar deswegen, weil die Engländer sich nur auf die Bewachung beschränkten, und wir deutsche Kriegsgefangene selbst für uns sorgen konnten. Wir hatten dort einen deutschen Offizier, der als Lagerältester unsere Interessen wirksam vertrat. Es zeigte sich auch dort wieder, daß die deutsche Organisation der englischen bei weitem überlegen ist.

In Holyport hörte ich von mehreren Kriegsgefangenen deutschen Offizieren, daß sie in englischen Gewehren und Patronentaschen Dum-Dum-Geschosse gefunden hatten. Ich will dazu gleich bemerken, daß ich später von englischen Wachmannschaften im Gefängnis, sie hätten am Gewehr eine Vorrichtung wie ein Zigarrenabschneider, mit dem sie die hierfür eingerichteten Patronen leicht zu Dum-Dum-Geschossen machen könnten.

In Holyport hörte ich ferner, daß die Engländer in zahlreichen Fällen deutsche Passagiere von neutralen Schiffen, auch solche, die nachweislich lange vor Kriegsbeginn amerikanische und andere Häfen verlassen hatten, heruntergeholt und in Gefangenschaft genommen hätten. Unter diesen befanden sich auch Leute, die durchaus kriegsunbrauchbar waren, Kranke, die nach Europa fahren wollten, um sich dort in ärztliche Behandlung zu begeben, Leber-, Nieren-, Tropenranke, die gar nicht fähig waren, in den Militärdienst einzutreten. Die widerrechtliche Festhaltung durch die Engländer hat diese armen Leute gesundheitlich schwer geschädigt. Ich möchte hier nur den Namen des Leutnants der Reserve Sv. erwähnen, der trotz eines trummgeheilten Armes von einem neutralen Schiff heruntergeholt und zunächst nach Gibraltar und sodann nach England geschafft ist, obwohl er gar nicht wehrfähig war. Unter den auf neutralen Schiffen festgenommenen Deutschen befinden sich viele Reserveoffiziere und auch manche aktive Offiziere. Je nach Laune der Laerkommandanten wurden sie in dem einen Gefangenenlager als Offiziere behandelt, in den anderen mit den gefangenen Mannschaften zusammengesteckt. Manche erhielten Gehalt, manche keins, so daß die Lage von vielen sehr traurig war. In Holyport befanden sich die beiden Aerate vom deutschen Lazarettsschiff „Ophelia“, das von den Engländern während einer Rettungsaktion gefaßt und nach England geschafft war. Zuerst hatten die Engländer behauptet, es wäre ein Minenlegereschiff. Als sich diese Behauptung nicht aufrecht erhalten ließ, bezeichneten sie es als Signalsschiff und erklärten es als aufreife. Die Schiffsoffiziere der „Ophelia“ wurden nicht als Offiziere behandelt, sondern von den Engländern in ein Mannschaftslager gesteckt. Nur die beiden Aerate kamen nach Holyport.

Dort befanden sich auch zu meiner Zeit viele Deutsche aus Kamerun, die über das Verhalten der Engländer sehr klagten. Man hatte sie zusammengetrieben, in ungenügender Kleidung zur Küste

transportiert, wobei sie tagelang in glühendstem Sonnenbrand ohne Labung marschieren mußten, bewacht von schwarzen Soldaten, die sich mit Wissen und Willen der Engländer gegen die deutschen Männer, besonders auch Frauen, roh benahmen, und dort zur Einschiffung nach England auf Dampfer gebracht. Inzwischen hatten die Engländer die deutschen Ansiedlungen ausgeplündert und die Geschäftsbücher der deutschen Kaufleute teils vernichtet, teils den ausländischen Konkurrenten gegeben. Durch dieses Verhalten hatten sie viele deutsche Kaufleute sekundär vernichtet, deutsche Beamte und Andere schwer geschädigt. Die Leute aus Kamerun klagten ferner über die üblen Zustände auf den Dampfern, die schlechte Kost, den Schmutz, die Ekel erregende Art, in der ihnen dasselbe Geschirr angeboten wurde, die Lage des Abortes auf dem einen Dampfer, wo bei Wind der ganze Schmutz über den Dampfer und in die Küche hineingetrieben wurde. Viele litten stark unter dem plötzlichen Klimawechsel.

Am 20. April kam ich nach Donington Hall. Dort war das Essen schlecht und knapp. Der Army & Navy Store, der die Verpflegung besorgte, machte augenscheinlich ein gutes Geschäft daran. Auch sonst waren die Zustände weniger gut als in Holyport. Man errichtete dort am Hauptpromenadenweg einen ganz unzureichenden Abort und schloß zu unserem großen Erstaunen dafür den im Hause befindlichen Wasserabort „aus sanitären Gründen“.

Ich hörte dort von einem deutschen Seeoffizier, daß ein englisches Schiff unter argentinischer Flagge gesegelt und dadurch einem deutschen Unterseeboot entkommen sei.

Ich hörte weiter in der Gefangenschaft von deutschen Offizieren, daß die Engländer in dem falschen Glauben, bayerische Truppen machten keine Engländer zu Gefangenen, an Kriegsgefangenen Bayern ihr Mütchen gekühlt hätten. Sie sollen in der Gegend von St. Omer kriegsgefangene deutsche Soldaten gefragt haben, wer Bayer wäre. Die Bayern, die sich darauf meldeten, wurden abgeführt, man hörte nichts mehr von ihnen. Daß diese Erzählungen über menschliche Ermordung Kriegsgefangener kein Truppenklatsch sind, beweist folgendes Erlebnis: Ich hörte persönlich von einem deutschen Offizier, mit dem ich in Gefangenschaft zusammen war, daß ein englischer Offizier ihn den englischen Soldaten, welche die gefangenen Deutschen bewachten, mit einer Handbewegung bezeichnet und sich dann umgedreht habe, worauf ein englischer Soldat mit dem Bajonett nach ihm gestochen habe. Der deutsche Offizier entging nur dadurch dem Tode, daß er sich zur Seite drehte, wodurch der Stich abgelenkt wurde und ihm quer von der Schulter zur Brust ging, und daß er die Geistesgegenwart hatte, sich niederzuwerfen und tot zu stellen. Der Vorfall hat sich im März bei Neuve Chavelle zugetragen. Ich sah selber den Stich im Mantel und auf der Brust des Offiziers, der mir diesen Kriegsrechtsverstoß mittelste.

Am 26. Juni kam ich nach London und wurde von da als Austauschgefangener nach Deutschland entlassen.

Amerikanisches.

Amerikanische Kriegslieferungen.

tu. Berlin, 28. August. Ueber weitere amerikanische Kriegslieferungen wird der „Telegraphen-Union“ von gut unterrichteter Seite aus Newyork berichtet: Die Alliierten haben mit der Distiller Securities Corporation in Newyork einen Kontrakt zur sofortigen Lieferung von 5 Millionen Gallonen Spiritus abgeschlossen, wie Julius Kessler, der Präsident der Gesellschaft, erklärte. Der Alkohol soll zur Herstellung von Schießpulver verwendet werden. Weitere Kontrakte zur Lieferung von 2 Millionen Gallonen monatlich sollen dem Abschluß nahe sein. Den ersten großen Kriegskontrakt, welchen die italienische Regierung in den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat, erhielt die Sturgis Burns Manufacturing Co. in Chicago, Ill., und zwar für 1 250 000 Messinghülsen, die für Schrapnells verwandt werden sollen. Der Betrag belief sich auf 3 Millionen Dollar, wovon 400 000 Dollar bei Abschluß des Kontraktes angezahlt wurden. Diese Anzahlung soll für die Erweiterung der Fabrikanlagen dienen. Man glaubt, daß ein weiterer Kontrakt zur völligen Fertigstellung der Schrapnells mit einer anderen Firma abgeschlossen wurde, deren Name noch nicht bekannt ist. Ebenso wurde bisher nicht in Erfahrung gebracht, wer die italienischen Kriegslieferungen finanziert. Die Stadt Bluefield entstand in Westvirginien binnen wenigen Wochen aus nichts. Wo sie heute steht, war vor wenigen Wochen noch eine öde Wildnis. Dort wurden die ungeheuren neuen Werke der Dupont de Nemours Powder Co. errichtet. Die neuen Pulverwerke sind die größten und modernsten der Welt. Die Einwohnerzahl von Bluefield ist bereits 50 000, dabei wächst sie mit jedem Tage. So lassen die Kriegslieferungen selbst Großstädte über Nacht in Amerika wie Bilze aus dem Boden steigen. Einen ebenso erstaunlichen Aufschwung nahm Emborium, wo sich Dynamit-

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Herischdorfer
Getreide - Kümmel
aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

und Schwarzpulverfabriken befinden. Alle chemischen Fabriken vergrößern ihre Etablissements, um die Bestellungen der Fabrikanten von Kriegslieferungen auszuführen. Ebenso haben die Fabrikanten von Sprengstoffen ihre Anlagen vergrößert und an vielen Orten neue eingerichtet. In den Monaten März, April, Mai und Juni gingen von den amerikanischen Häfen an der pazifischen Küste Kriegslieferungen aller Art (einschließlich Nahrungsmittel) im Werte von 17 Millionen Dollar nach Russland. Darin sind die Eisenbahnverfrachtungen nach Vancouver zum dortigen Weitertransport mit eingeschlossen.

Roosevelts Rede.

wb. London, 28. August. „Daily News“ meldet aus New York: Die Rede, in der Roosevelt kürzlich im Militärlager von Pittsburg Deutschland heftig angriff und die Untätigkeit der Vereinigten Staaten kritisierte, macht in amtlichen Kreisen sehr peinlichen Eindruck. Kriegsfeldmarschall Garrison tadelte Roosevelt scharf und sagte, man könne sich für die Politik der Regierung nichts Schädlicheres denken. Garrison erteilte auch dem Kommandanten, General Wood, amtlich einen scharfen Verweis, weil er erlaubte, daß eine solche Rede im Lager gehalten wurde.

Der Krieg gegen Italien.

Italien Englands Vasall.

wb. Bern, 28. August. Zu dem Artikel des „Messaggero“ über den Ministerrat, der die Kriegserklärung gegen die Türkei beschloß, heißt es in den bereits erwähnten Mitteilungen aus Rom weiter: Man erinnert sich, daß bereits vor einiger Zeit in der italienischen Presse das Thema der Dardanellenaktion angeschlagen wurde, um nach kurzer Diskussion wieder plöblich zu verschwinden. Damals neigte man in Deutschland zu der Anschauung, daß es sich bei den Erörterungen in der Presse um einen Versuchsballon für die öffentliche Meinung gehandelt habe oder darum, durch einen künstlichen Widerspruch in der Presse den englischen Forderungen entgegenzutreten zu können. Unser Gewährsmann aber versichert, daß damals der König in einem wütenden Telegramm gegen jegliche Dardanellenaktion Einspruch erhoben habe und daß Sonnino und selbst Kennel Rodd es nicht gewagt hätten, gegen diesen Einspruch anzugehen. Man habe sowohl in Sonninos wie Barzilai's Kreisen wie auf der englischen Botschaft befürchtet, daß der König gegebenenfalls nicht vor einer Abdankung zurückschrecken werde, aber weder Kennel Rodd und Sonnino noch der Republikaner Barzilai könnten sich heute auf derartige Komplikationen einlassen. Infolgedessen sei der König noch nie so mächtig und einflussreich gewesen, wie gerade jetzt. (?) Daß er schließlich doch Englands Forderungen habe nachgeben müssen, läge daran, daß inzwischen die von England zu unterstützende Anleihe in Amerika vor der Tür stehe und daß durch Englands gesichtliche Spartechnik eine ernste Kohlenknappheit herrsche. Die Kriegserklärung gegen die Türkei beweise also, daß England heut nicht nur das italienische Kabinett in der Tasche habe, sondern auch den König trotz seiner Abdankungsgelüste zu beherrschen verstehe. Das liege daran, daß Sonnino nur der Agent des englischen Botschafters in Rom für die äußere Politik sei und Barzilai der Londoner Vertrauensmann für die innere Politik. Barzilai sei im übrigen nur Kennel Rodds Kreatur und dem italienischen Kabinett durch englischen Druck als Rückversicherung gegen die Volkswut ausgenützt worden.

Die Niederlage der Italiener bei Lastra.

tu. Innsbruck, 29. August. (W. Z.) Ueber die in den letzten Berichten der I. u. I. Heeresleitung erwähnte Abweisung der Italiener bei Lastra in Südtirol meldet die Trientiner Tageszeitung „Risveglio“ folgendes: „Durch Trient kamen zahlreiche verwundete italienische Soldaten, die in den schweren Kämpfen bei Lastra, wo die Italiener heftige Angriffe versuchten, aber vollständig zurückgeworfen und geschlagen wurden, zu Gefangenen gemacht worden sind. Aus den Vernehmungen dieser Gefangenen erfährt man, daß das 115. italienische Infanterie-Regiment zerprengt und unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen wurde. Sehr viele tote Italiener liegen vor den österreichisch-ungarischen Schützengräben. Sehr groß ist auch die Zahl der Verwundeten und Gefangenen,

unter denen sich auch der Oberst des 115. Infanterie-Regiments und viele Offiziere befinden.

Das Kriegsziel der Türkei.

wb. Konstantinopel, 28. August. In Besprechung eines Artikels der Frankfurter Zeitung über die Vorteile, welche die Türkei aus dem gegenwärtigen Kriege ziehen werde, fragt „Saba“, welches die Grenzen der türkischen Integrität seien. „Saba“ führt aus, daß jede Spur Englands von der südlichen Küste Arabiens bis zum persischen Golf verschwinden und die natürliche Grenze der Türkei im Kaukasus wiederhergestellt werden müsse. Die Befestigung Cyperns sowie des die Küste Kleasiens beherrschenden Dodekanesos müsse aufhören.

Der Balkan.

Bulgarien und die Türkei.

wb. Paris, 28. August. Die Demission des bulgarischen Kriegsministers Fischev, welcher als Anhänger des Bierverbandes gilt, wird von der Presse mit dem türkisch-bulgarischen Abkommen in Zusammenhang gebracht. Sie sei ein neuer Beweis für die neue Orientierung der Politik der Sofioter Regierung, welche augenscheinlich in das Fahrwasser der Diplomatie der Centralmächte geraten sei. Die Presse bringt alle Meldungen hierüber aus Athen und Debeagatsch zum Abdruck. Sie hofft jedoch, daß es sich noch nicht um eine endgültige Festlegung der Politik Bulgariens zugunsten der Mittelmächte handelt.

Griechenland und die Türkei.

tu. Wien, 29. August. (Kreuztg.) Der bisherige griechische Gesandte in Wien Gryparis übernimmt die Leitung der griechischen Gesandtschaft in Konstantinopel. Da die Ernennung Gryparis' für Konstantinopel schon von Sunaris beschlossen war und nun auch von Venizelos bestätigt wird, ergibt sich daraus, daß Griechenland auch unter Venizelos die von Sunaris eingeleitete Politik gegen die Türkei fortsetzen wird. Gryparis soll in ungefähr zwei Wochen in Konstantinopel eintreffen.

Bulgarien und Rumänien.

wb. Berlin, 30. August. Nach der Deutschen Tageszeitung meldet „Az Est“ aus Sofia, daß nach der Nachricht eines russenfreundlichen Blattes die bulgarische Regierung bei der rumänischen Protest erhoben habe wegen des Verbotes einer Petroleumausfuhr aus Rumänien. (?)

Serbien und die Forderungen der Entente.

tu. Sofia, 28. August. Nach Mitteilungen von maßgebender Stelle besteht die serbische Regierung darauf, mit Bulgarien über die Abtretung mazedonischen Gebietes direkt zu verhandeln. Pastsich soll sich bereit erklärt haben, das Gebiet bis zum Bardar an Bulgarien abzutreten, falls die Entente die Bürgschaft dafür übernehme, daß Serbien in Bosnien und Albanien entschädigt werden wird. Man hält es für ausgeschlossen, daß Serbien oder Griechenland der bulgarischen Hauptforderung — sofortige Befestigung Mazedoniens durch bulgarische Truppen — zustimmen werde.

ap. Mailand, 29. August. Ueber die Balkannote des Bierverbandes und ihre voraussichtlichen Wirkungen enthält der „Corriere della Sera“ vom 25. 8. einen Stimmungsbericht seines Balkan-Korrespondenten Civinini aus Nißch vom 8. 8.: Der Inhalt der dreifachen Note ist ziemlich genau bekannt geworden, aber die Diplomaten hüllen sich in undurchdringliches Schweigen. Wenn man sie darauf anredet, rollen sie sich zusammen wie die Saal. „Eine Note? Ist eine Note überreicht worden? Ich werde meine Kollegen fragen.“ Oder sie tun so, als ob sie nicht recht verstanden haben und beginnen vom Weiter zu reden, von dem Saalsturm, der in Mittelserbien Verwüstungen anrichtet hat. Inzwischen wartet man ab. Serbien wird jetzt vielleicht geneigter sein, als vor ein paar Monaten. Es ist tragikomisch, daß damals Russland es war, das ihm den Rücken gesteuert hat, statt Serbien, im Einvernehmen mit seinen westlichen Bundesgenossen zur Vernunft zu bringen. Jetzt merkt Serbien schon eine Atmosphäre der Isolierung rings um sich herum. Aber worauf es vor allem ankommt, ist die Entscheidung Bulgariens. Wenn Sofia sich bereit erklärt, und Nißch sich dann weigert, so wäre das beste ein offener Bruch mit Serbien. Oesterreich hätte dann 200 000 Mann mehr, aber wir wären viele Unklarheiten und Unbequemlichkeiten los. Serbien ist schon jetzt ein recht unbequemer Verbündeter, der keine positive Hilfe leistet. Alle die österreichisch-ungarischen militärischen Kräfte, die es auf sich ziehen sollte, für die

Front gegen Italien frei macht, und nichts wie Schwierigkeiten bereitet.

wb. Bukarest, 27. August. (Meldung des Wiener R. R. Telegr.-Korresp.-Büros.) Wie aus Turin Seberin gemeldet wird, sind in Cladova drei Schlepsschiffe mit Munition für Serbien eingetroffen.

Norwegische Anerkennung.

wb. Kristiania, 29. August. Dagbladet schreibt in der heutigen Kriegswochenübersicht: Der Fall aller dieser starken russischen Festungen zeigt nicht nur die Ueberlegenheit der schweren deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerie, er ist in allererster Linie ein Beweis für die ungeheure Kraft der deutschen Offensive und für die vollständige Unfähigkeit der Russen, ihr wirksamen Widerstand zu leisten.

Das Ende des Moratoriums in Oesterreich-Ungarn.

wb. Wien, 28. August. (Meldung des R. R. Telegr.-Korresp.-Büros.) Mit dem 31. August 1915 erreicht die gesetzliche Stundung in allen Ländern, ausgenommen Galizien und die Bukowina, ihr Ende. Es ist ein unwiderleglicher Beweis für die gesunden Grundlagen und die Widerstandskraft unserer Volkswirtschaft, daß es in wenig mehr als einem Jahre und mitten im Kriege möglich war, ohne irgendwelche Erschütterungen zu diesem Ergebnisse zu kommen, während andere Staaten wie namentlich Frankreich noch immer bei der vollen gesetzlichen Stundung halten.

Portugal.

wb. Paris, 29. August. Der Temps erzählt aus Lissabon: Der Minister des Innern hat der Kammer bekannt gegeben, daß in Nordportugal die Monarchisten die Bevölkerung von neuem aufwiegeln. Gegenmaßregeln sind getroffen worden. Trotzdem ist die Kaserne des Infanterieregiments in Guimaraes angegriffen worden. Es gab dabei mehrere Verletzte. Der Minister fügte seiner Mitteilung hinzu, man habe Bomben und Waffen beschlagnahmt. Die Brücke von Trofa, halbwegs zwischen Voto und Braga, ist durch eine Dynamitexplosion leicht beschädigt worden. Der Verkehr wurde nicht unterbrochen. Die Verbindungen zwischen Braga und Guimaraes sind abgeschnitten. In den anderen Bezirken ist die Ruhe nicht gestört. In Lissabon ereigneten sich nur unbedeutende Zwischenfälle. Augenblicklich ist die Lage in Portugal normal. Von anderer Seite verlautet, daß die Verbindungen zwischen Braga und Lissabon, die abgeschnitten waren, wiederhergestellt sind. Vierzig Verhaftungen sind vorgenommen worden.

In der Verlustliste Nr. 312

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Stappen-Inspektion der 9. Armee. Infanterie usw.: Garde: 5. Garde-Regiment a. F.: 6. Garde-Infanterie-Regiment: 1. Garde-Ersatz-Regiment (siehe 6. Garde-Infanterie-Regiment); Grenadier-Regiment Alexander, Franz und Elisabeth; Garde-Füsilier-Regiment; Garde-Schützen-Bataillon. Lehr-Infanterie-Regiment. Grenadier, bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 1, 2, 4 (s. auch Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1), 9, 13 (s. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 1), 16, 17, 19, 22, 27, 28, 38 (s. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 271), 39, 441 (siehe Ref.-Inf.-Regt. Nr. 1), 43, 46, 47, 51, 52, 54, 55, 56 (s. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 1), 58, 63, 65, 67, 73, 76, 78, 80, 83, 85, 91, 92, 93, 97, 111, 115, 116, 130, 131, 140, 141, 143, 144, 145, 146, 153, 156 (s. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 271), 158, 160, 161, 162 (s. auch Ref.-Inf.-Regiment Nr. 1), 164, 165, 166, 168, 169, 170, 172, 173, 174, 175, 190, 330, 331, 332, 358, 361, 364, 365, 368, 369, 370, 371, v. Kramsta und v. Kurnatowski. Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 1, 3, 7, 11, 16, 18, 21, 24, 26, 29, 35, 37 (s. Ref.-Inf.-Regt. Leimbach-Zerener), 38, 48, 51, 55, 56, 60, 61, 64, 65, 68, 76, 80, 84, 88 (s. auch Füs.-Regt. Nr. 80), 92, 203, 214, 217, 227, 235, 236, 237, 238, 250, 251, 254 bis einschl. 259, 261, 263, 266, 269, 271. Ersatz-Inf.-Regimenter Aniasberg Nr. 2, Keller und Leimbach-Zerener. Reserve-Ersatz-Inf.-Regimenter Nr. 1, 2, 4. Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 1, 2, 5, 9, 13, 19 (s. Inf.-Regt. Nr. 331), 21, 24, 26, 31, 34, 46 (s. Ersatz-Inf.-Regt. Leimbach-Zerener), 52, 60, 75, 76, 80, 87, 99, 109. Landw.-Ers.-Inf.-Regt. Nr. 1. Landsturm-Inf.-Regimenter Nr. 3 (siehe Infanterie-Regiment v. Kramsta), Nr. 8 und Geiger. Feldbataillone Keiser und Schwarz des Detachements Plantier und Nord-Ost aus Thorn (s. Inf.-Regt. v. Kramsta). Brigade-Ersatz-Bataillone: Nr. 16 (s. Inf.-Regt. Nr. 361), 25, 26, 27 (alle drei siehe Inf.-Regt. Nr. 369), 39, 40 (beide s. Inf.-Regt. Nr. 368), 41, 42, 49 (alle drei s. Inf.-Regt. Nr. 365), 50 (s. Inf.-Regt. Nr. 358), 55, 79 (s. Inf.-Regt. Nr. 370), 80 (s. Inf.-Regt. Nr. 364), 83 (s. Infanterie-Regiment Nr. 371), 86 (s. Inf.-Regt. Nr. 364). Landwehr-Brig.-Ersatz-Bataillone Nr. 25, 26, 27 (alle drei siehe Landw.-Ers.-Inf.-Regiment Nr. 1). Landsturm-Inf.-Bat.: 1 Allenstein, 1 Braunsberg (siehe Landsturm-Inf.-Regt. Geiger), 1 Niedenhofen, 1 Röniasberg, Saarlouis (siehe Infanterie-Regt. v. Kurnatowski),

Sölingen. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: Nr. 3 Hamburg und Holzwinden. Jäger-Bataillon Nr. 2; Reserve-Bataillon Nr. 3 und 5. Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 134 (s. Inf.-Regt. Nr. 172), 190 (siehe Grenadier-Regiment Nr. 4); Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 14 Graudenz; Reserve-Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4 Metz (siehe Infanterie-Regiment Nr. 365).

Kavallerie: Nachrichten-Abteilung der 2. und 3. Kavallerie-Division; Garde-Kürassiere; Kürassiere Nr. 7; Dragoner Nr. 1, 5, 9, 13, 19; Husaren Nr. 4, 6, 7; Ulanen Nr. 7 und 13; Reserve-Ulanen Nr. 3; Jäger zu Pferde Nr. 8.

Feldartillerie: Regimenter Nr. 6, 22, 31, 69, 70; Reserve-Regimenter Nr. 15 und 18; 2. Ersatz-Abteilung der Feldartillerie-Regimenter Nr. 33 und 34.

Fußartillerie: 1. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 6 (s. Feldart.-Regt. Nr. 6) und 10; Schwere Feld-Haubitzen-Batterie Nr. 248.

Pioniere: 1. Garde-Bataillon; Regimenter Nr. 18, 19, 24, 25, 29; Bataillone: 1. Nr. 2, 2. Nr. 3, 2. Nr. 4, 2. Nr. 5, 1. Nr. 6, 1. und 2. Nr. 9, 1. Nr. 11, 1. Nr. 16, 1. Nr. 17, 1. und 2. Nr. 21, 1. und 2. Nr. 27; Kompanie Nr. 303; Reserve-Kompanien Nr. 46, 50, 52, 78, 88; 1. Landwehr-Kompanie des 5. Armeekorps.

Verkehrstruppen: Eisenbahn-Betriebsamt Antwerpen. Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 25; Fernsprech-Doppelzug Nr. 121; Festungs-Fernsprech-Abteilungen Niedenhofen und Marienburg. Feldluftschifftruppe. Kraftfahr-Bataillon. Kraftwagenkolonne des 6. Reservekorps; Etappen-Kraftwagenkolonne Nr. 53 der 11. Armee.

Train: Train-Abteilung Nr. 5; Train-Ersatz-Abteilung Nr. 14; Brückentrain der 1. Infanterie-Division. Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 11 der 11. Armee, Nr. 3 des 1., Nr. 1 des 4., Nr. 11 des 18. Armeekorps, Nr. 109 des 31. Reservekorps und Nr. 147; Festungs-Fuhrpark Metz; Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 1 der 9. Armee, Nr. 8 des 2. Armeekorps und Nr. 147. Feldbäderkolonne der 8. Ersatz-Division. Etappen-Hilfsbäderkolonne des 18. Armeekorps.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonne Nr. 3 der 3. Armee und Nr. 3 des 17. Armeekorps; Artillerie-Munitionskolonne Nr. 6 des 3., Nr. 34 des 10. Armeekorps und Nr. 84 des 39. Reservekorps; Reserve-Artillerie-Munitionskolonne Nr. 55; Leichte Munitionskolonne der 8. Kavallerie-Division; Etappen-Munitionskolonne Nr. 4 des 17. Armeekorps.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompanie Nr. 2 des 1., Nr. 2 des 4. und Nr. 1 des 17. Armeekorps; Reserve-Sanitäts-Kompanie Nr. 44 der 44. und Nr. 49 der 49. Reserve-Division. Feldlazarett Nr. 3 des 15. Armeekorps; Reserve-Feldlazarett Nr. 15 der 3. Reserve-Division und Nr. 115 des 41. Reservekorps.

Kriegsbeleidungsämter. Proviantamt der 2. Garde-Infanterie-Division.

Ref.-Regt. Nr. 1. 2. Ap.: Oswald Frömberg, Grunau I. v. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 21. 12. Ap.: Hermann Meeres, Arnsdorf, leicht verw.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 34. 11. Ap.: Max Hartmann, Dirschberg, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 46. 9. Ap.: Offiz.-Stellvert. Georg Kikal, Warmbrunn, gefall. Bizefeldw. Emil Heinrich, Herrichdorf, verm. Paul Schiedel, I. v. Helmendorf, I. v. Josef Warmbrunn, Waltersdorf, I. v. Gustav Demuth, Hoberhörn, verw. Wilh. Paul Fischer, Krummhübel, verm. 10. Ap.: Gustav Stumpe, Rohrlach, I. v. v. Adolf Krebs, Hartenberg, schwer v. Ernst Wehner, Hoberhörn, gefallen. Wilh. Bilger, Ober-Kaufung, vermisst. Paul Fischer, Alt-Kemnitz, vermisst. Karl Malinius, Dirschberg, I. v. v. Martin Wehner, Bitterthal, I. v. 11. Ap.: Heinrich Wetermann, Jannowitz, gefallen. Friedrich Küffer, Konradswaldau, vermisst. 12. Ap.: Felix Schab, Dirschberg, I. v. v. Fritz Grenlich, Petersdorf, I. v. v. Johann Junfer, Voigtendorf, schw. verw. Frau Gründel, Al.-Helmendorf, vermisst. Paul Hördler, Klein-helmendorf, vermisst. Willi Krause, Dirschberg, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 47. 8. Ap.: Gebr. Rich. Burghardt, Dirschberg, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 332. 9. Ap.: Adolf Menzel, Saalberg, I. v. 10. Ap.: Gebr. Heinrich Bürgel, Arnberg, schw. v. Wilh. Burghardt, Jannowitz, vermisst.

Feld-Bat. Schwarz des Detachements Plantier. 2. Ap.: Gebr. Gustav Rinke, I. v. v. d. Tr. Gebr. Fritz Bühlke, I. v.

Ref.-Jäger-Bat. Nr. 5. 1. Ap.: Paul Gork, I. v.

Bion.-Regt. Nr. 29. 2. Feld-Ap.: Gustav Hübner, Stonsdorf, leicht verw.

Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 101. 15. Ap.: Gebr. Heinrich Grüttner, Bitterthal, I. v.

Sächs. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 103. 3. Ap.: Bruno Friebe, Erdmannsdorf, d. Unfall I. verlegt.

Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 133. 5. Ap.: Feldw.-Lt. Karl Keeser, Warmbrunn, schw. verw.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 29. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie erinnerlich, war seinerzeit in

Vergeltung für die unwürdige Behandlung der in England gefangen gehaltenen Besatzung deutscher Unterseeboote eine Anzahl gefangener englischer Offiziere in Deutschland in Militärtränksalzen gebracht worden. Als dann die englische Militärbehörde die scharfen Maßregeln gegen unsere Soldaten aufhob, wurden auch die englischen Offiziere wieder an ihre früheren Aufenthaltsorte zurückgebracht. Durch die Vermittlung der hiesigen amerikanischen Botschaft erhielt die englische Regierung die Nachricht, daß alle 39 Offiziere an ihre bisherigen Plätze zurückgebracht seien, mit Ausnahme des Leutnants Goschen, der im Lazarett zu Magdeburg verblieben sei. Dies ist nun von einigen englischen Blättern so ausgelegt worden, als ob der Sohn des früheren englischen Botschafters in Berlin zu einer besonders strengen Behandlung ausgesondert worden sei.

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Leutnant Goschen ist vielmehr seinerzeit, weil er krank war, ausgesondert und in ein Krankenhaus gebracht worden, wo er jetzt noch verpleat wird.

Wb. Brüssel, 30. August. In Anwesenheit des Prinzen Johann Georg von Sachsen und des Generalgouverneurs von Pfling sprach gestern im Sitzungssaal der belgischen Kammer Geheimer Regierungsrat Professor Clemen-Bonn über den Krieg und den Zustand der Wandermäler auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Der durch Lichtbilder erläuterte Vortrag fesselte die Anwesenden, darunter viele Kunsthistoriker, und rührte mit manchen im Ausland verbreiteten Legenden auf.

tu. Berlin, 30. August. Der frühere holländische Ministerpräsident und Führer der antirevolutionären Partei, Dr. A. Kuyper, rückerte sich in einem Briefe an einen Mitarbeiter des V. L., daß die Bewegung, um die Niederlande dazu zu bringen, daß sie ihre Neutralität aufgeben und sich den Viermächten anschließen, garnichts zu bedeuten habe, und daß die Kolonialfrage für Holland erst später ihre Lösung finden kann.

Die Deutsche Industrie im ersten Kriegsjahr.

Man schreibt uns:

Am Fröhmorgen nach der Kriegserklärung Großbritanniens fand die erste Besprechung darüber statt, was die zentralen Interessenvertretungen der deutschen Industrie angesichts des ausgebrochenen Krieges zu unternehmen hätten. Schon bei dieser ersten Aussprache war man sich darüber einig, daß in der schweren Zeit, die dem deutschen Wirtschaftsleben bevorsteht, die beiden großen Verbände, der Zentralverband deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen, die bis dahin bestehenden Geogenstände verwalten und Schulter an Schulter für das Wohl der deutschen Industrie und damit zum Segen des Vaterlandes kämpfen und wirken mußten. Diese erste Anregung fand sofort die lebhafteste Zustimmung der beteiligten Kreise, so daß am 8. August 1914 der Kriegsausschuß der deutschen Industrie seine erste Sitzung abhalten konnte. Am 14. August erschien bereits das erste Heft der „Mitteilungen des Kriegsausschusses“.

Es galt, die gesamten geistigen und materiellen Mittel, welche die Industrie in sich vereinigt, unter einheitlicher Leitung durch die bewährten Führer der deutschen Arbeit, zusammenzufassen, sie in enge Fühlung mit der Reichsverwaltung und denjenigen Gebieten der deutschen Volkswirtschaft, welche wie die Landwirtschaft und die Finanzwelt mit der Industrie deren Hauptstützen bilden, zu bringen, und diese Verbindungen auszubauen. Es handelte sich auch darum, die bereits vorhandenen industriellen Organisationen für eine planmäßige Arbeitsteilung und die zweckmäßigste Verwendung der vorhandenen industriellen Kräfte nicht allein für die Landesverteidigung, sondern auch für die Versorgung des inneren Bedarfes während der Dauer des Krieges zu sammeln. Der „Aufruf“, den der Kriegsausschuß an die deutsche Industrie richtete, stellte als weitere zu lösende Aufgabe in Aussicht eine systematische Verteilung und Unterbringung der Angestellten und Arbeiter sowohl in der Landwirtschaft wie in der Industrie, die Unterstützung und Beschäftigung der in Folge des Krieges noleidenden Zweige der Industrie durch die außerordentlich in Anspruch genommenen Industrien, die Ueberweisung von Teilen des Erzeugnisprozesses, die schnellste Vermittlung der Bedarfsaufschreibungen des Staates und seiner einzelnen Verwaltungen. Der Kriegsausschuß wollte die Industrie auch für die Förderung allgemeiner nationaler Zwecke sammeln und sich bereit halten für alle, damals noch nicht zu überblickenden weiteren Aufgaben, die während der Kriegszeit an die Industrie herantreten könnten.

Der Kriegsausschuß sah sich, wie alle Kreise der deutschen Wirtschaft, bei Ausbruch des Krieges einer Aufgabe gegenübergestellt, die nur in ihren großen Zügen klar vorgezeichnet war, es galt einfach: die deutsche Volkswirtschaft für den Krieg zu wappnen und sie während dessen hoch- und durchzubalten. Wenn man sich alle die Einrichtungen vor Augen hält, die zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Verfassung während des Krieges geschaffen worden sind: jene Zentralstellen für die Heeresverpflegung und Kriegswirtschaft, für Arbeitsnachweis und Rohstoffversorgung, jene zahlreichen Materialversorgungsstellen für landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse, die Zentralstellen für Ausfuhrbewilligungen und alle die sonstigen Vorkehrungen, so könnte man leicht zu der

Vorstellung gelangen, daß allerdings unsere deutsche Wirtschaft, weder die Industrie, noch die Landwirtschaft, für den Krieg nicht vorbereitet war; denn alle diese Einrichtungen sind erst während des Krieges geschaffen worden und man könnte sagen, daß außer dem Heere, dem Landheer und der Marine, eigentlich nur die Reichsbank auf den Krieg vorbereitet und neben der militärischen nur unsere finanzielle Mobilmachung bei Ausbruch des Krieges vollkommen fertig war. Was die besonderen, zielbewussten, konkreten Kriegseinrichtungen betrifft, so ist diese Auffassung auch durchaus zutreffend. Von all den Anstalten, die wir erwähnt haben, war vor dem Krieg und zu Beginn desselben nichts vorhanden. Aber eines war doch da, und zwar die große Hauptsache, das nämlich, was diesen neuen Organisationen den Inhalt und das schwere Gewicht gab. Es waren da die deutsche Industrie und die deutsche Landwirtschaft und nicht etwa als unformale und ungeordnete Vollbeschäftigung, vielmehr bereits als wohlorganisierte, seit Jahrzehnten durch zahllose und höchst leistungsfähige Interessensvertretungen geförderte und systematisch gepflegte, sorgfältig gezielte und in großem Umfange statistisch erhaltene nationale Arbeit.

Diese industriellen und landwirtschaftlichen Interessenorganisationen waren es, welche die Unterlage für die neu zu schaffenden wirtschaftlichen Kriegseinrichtungen bildeten, und zwar nicht nur in sachlicher Beziehung, sondern auch in bezug auf alle Personenkreise. Für die Kriegseinrichtungen war also eigentlich doch mit Ausnahme der letzten äußeren Formen das Wesentliche schon vorhanden, war seit Jahrzehnten vorbereitet und zu bester Arbeit gestaltet. Und das, was in den letzten Jahrzehnten durch die organisierte Interessenvertretung, die organisierte Wissenschaft und wirtschaftliche Arbeit von der deutschen Industrie und der deutschen Landwirtschaft geschaffen worden ist, das war bis jetzt und wäre mit etwas besserer oder auch mit einer etwas weniger guten Kriegsorganisation auch in Zukunft die unerschütterliche wirtschaftliche Stütze des deutschen Volkes, um welche uns das gesamte Ausland, Feinde und Neutrale, beneiden. Die Friedensarbeit ist es, die uns für den Krieg so tüchtig, leistungs- und widerstandsfähig gemacht hat.

Das müge auch bedacht werden, wenn einmal der Krieg zu Ende ist, und wenn es sich darum handelt, der Friedensarbeit die Wege wieder zu ebnen. Man erinnere sich dann daran, daß sie es war, auf welche die Kriegsorganisationen in Industrie und Landwirtschaft sich aufbauten, daß ohne sie diese wirtschaftliche Kriegsrüstung ein leerer Schemen gewesen wäre. Die Friedensarbeit, diese äußerste Anspannung aller nationalen Kräfte im friedlichen Wettbewerb gab uns bisher und gibt uns weiter die Kraft, den Kampf durchzuhalten, bis die von den fremden Regierungen gegen uns in den Krieg gehetzten Völker von dem wahrhaft Schuldigen befreit, den Frieden fordern, bis — wie der Reichskanzler im Reichstag sagte — die Bahn frei wird für ein neues, von französischen Händen, von moskowitischer Eroberungssucht, von englischer Vormundschaft befreites Europa.

Deutsches Reich.

— Staatssekretär Graf Posadowsky — als Landrat! Eine etwas ungewöhnliche Laufbahn macht der frühere Staatssekretär Graf Posadowsky durch: er übernimmt, wie der „Hallische Generalanzeiger“ meldet, das Landratsamt in Elbing, das bisher sein Sohn verwaltet hat, da dieser jetzt zum Bezirkschef der eroberten Teile Russisch-Polens links der Weichsel mit dem Sitz in Kalisch ernannt worden ist. Graf Posadowsky hat das 70. Lebensjahr schon überschritten.

— In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank gab der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Savenstein, eine kurze Uebersicht darüber, wie die Verhältnisse sich bei der Reichsbank seit der im vergangenen Monat abgehaltenen Zusammenkunft des Zentralausschusses gestaltet haben. Der Präsident bezeichnete die Entwicklung als nach wie vor überaus befriedigend.

— Das Schlachtverbot für trächtige Kühe und Säue hat folgenden Wortlaut: Kühe, Kinder, Kalbinnen sowie Säuen, welche sich in einem derart vorgeschrittenen Zustand der Trächtigkeit befinden, daß diese den mit ihnen beschäftigten Personen erkennbar ist, dürfen nicht geschlachtet werden. Ausnahmen können in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von den durch die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden zugelassen werden. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der zuständigen Behörde spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausfübrung dieser Verordnung. Sie können weitere Beschränkungen für das Schlachten von Vieh anordnen. Wer diese Verordnung oder die auf Grund deren erlassenen Bestimmungen oder Anordnungen übertritt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Diese Verordnung tritt mit dem 3. September 1915 in Kraft. Auf das aus

dem Auslande eingeführte Schlachtvieh findet die Verordnung keine Anwendung.

— Anlässlich des 80. Geburtstages des Kölner Dompropstes Dr. Verlage sandte der Kaiser ein Glückwunschtelegramm und verlieh dem Dompropst die Brillanten zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern und Eichenlaub und Königlicher Krone.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von uns veröffentlichten Mitteilungen aus den belgischen Archiven sind nunmehr in Broschürenform im Verlage von Siegfried Mittler & Sohn erschienen. Der Titel lautet: Belgische Aktenstücke 1905—1914. Berichte der belgischen Vertreter in Berlin, London und Paris an den Minister des Aeußern in Brüssel. Herausgegeben vom Auswärtigen Amt.“ Die Broschüre ist in allen Buchhandlungen für 50 Wfa. zu kaufen.

— Die neuen Bundesratsverordnungen über das Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen, über den Verkehr mit Zucker, über Höchstpreise für Hülsenfrüchte, sowie Verbot des Vorverkaufs von Erbsen, Bohnen und Linsen aus der Ernte 1915, schließlich auch die Verordnung über das Ausherkrafttreten der Höchstpreise für Kartoffeln und die Verordnung über die Vornahme einer Zwischenzählung am 1. Oktober 1915, sind nunmehr in Nr. 111 des Reichsgesetzblattes veröffentlicht worden.

— Unsere Nidelmünzen. Man schreibt uns: Der teilweise Ersatz von Fünfpennigstücken aus Nidel durch solche aus Eisen ist bekanntlich durch den beschränkten Bezug von Nidel aus dem Auslande notwendig geworden. Die Abnahme der Vorräte an Rohmetall kam bereits in den Brägungen während des Krieges zum Ausdruck. Im Dezember v. J. wurden noch für nahezu eine Million Mark Rehnpfennig- und Fünfpennigstücke ausgeprägt, im April d. J. nur noch für 280 000 M. und im Juli für 8000 M. Insgesamt sind etwa für 110 Millionen Mark Nidelmünzen im Umlauf. Im Jahre 1913 beschloß der Bundesrat Neuprägungen von Rehnpfennigstücken im Werte von 5 Millionen und von Fünfpennigstücken im Werte von 3 Millionen M., die nach Bedarf bis zum Jahre 1915 ausgeprägt werden sollten.

— Die mehrtägige Besichtigungsreise der Mitglieder des verstärkten Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses und Vertreter der Ministerien durch Ostpreußen hat am Sonnabend in Königsberg ihren Abschluß gefunden. Die Herren vereinigten sich im Oberpräsidium zu einem Abendessen, zu dem auch die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden der Provinz geladen waren. Oberpräsident von Patocki begrüßte die Erschienenen. Er erklärte, daß es die feste Absicht aller Ostpreußen sei, die Provinz schöner wieder erstehen zu lassen als vor dem Kriege und zu beweisen, daß die vom Staate aufgewendeten Mittel eine gute Kapitalanlage seien. Wenn Ostpreußen jetzt eine schnellere Entwicklung nehme, wenn es fortan nicht mehr zurückbleibe hinter den anderen Provinzen, dann würde auch aus dem Kriege ein Segen für die Provinz erwachsen. Sein Hoch galt dem Kaiser. Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Abgeordneter Winkler, dankte dem Oberpräsidenten und führte aus: In ernster, aber auch gehobener Stimmung beenden wir unsere Reise, wir nehmen das Bewußtsein mit uns, daß Ostpreußen nicht allein in den früheren Zustand zurückgebracht wird, sondern schöner erblühen wird als es jemals gewesen ist. Dafür bürgt uns die Tätigkeit, die wir in diesen Tagen auf dem Gebiete der Verwaltung gesehen haben, dafür bürgt uns die Entschlossenheit und der Mut der Ostpreußen, die Aufgaben zu erfüllen, die der Ernst der Zeit ihnen gestellt hat. Dieses Bewußtsein nehmen wir mit uns und damit das Bewußtsein, daß Ostpreußen mehr als je der deutsche Eckstein sein und bleiben wird. — In das Mahl schloß sich ein Lichtbildervortrag.

— Zum Gouverneur von Warschau ist nach dem „Posener Tageblatt“ nicht General v. Scheffer-Bohabel, sondern General v. Ehdorf ernannt worden.

— Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen Schwerin-Löwis, wurde das Eisene Kreuz mit weiß-schwarzem Bande verliehen.

Tagesneuigkeiten.

Familientragedie. Eine 26 jährige Kaufmannsrau in Friedenau bei Berlin war in der Nacht ihren zweijährigen Sohn aus dem Fenster des zweiten Stockes auf den Hof und drang dann selber nach, nachdem sie vorher ihren Mann, der sie wiederholt mißhandelt hatte, mit Hammerschlägen erhebtlich verletzt hatte. Die Frau brach beide Beine und den linken Arm, das Kind ist tot.

Unwetter über Berlin. Sonntag entluden sich nachmittags und abends starke Gewitter über Berlin und Umgebung, die von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. Zahlreiche Ueberschwemmungen in Straßen und Kellerräumen wurden verursacht.

Teure Preise bei der Messe in Nischinowgorod. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Bei der Messe von Nischinowgorod wurden außerordentlich hohe Preise für gewisse Produkte bezahlt, die man früher aus Deutschland bezogen hatte und deren Zufuhr jetzt natürlich eingestellt ist. So wurden z. B. für einen gewissen Farbstoff 160 Rubel bezahlt, der in Friedenszeiten sonst nur 8 Rubel kostete.

Die Vulkan Stationen in Tätigkeit. Wie der Newyork Herald meldet, ist Camille Flammarion vom Observatorium des Vesuv benachrichtigt worden, daß der Vesuv, der Aetna und der Stromboli in voller Tätigkeit sind. Im Vesuv-Observatorium seien alle Instrumente durch Erdschütterungen zerstört worden. Am Aetna hätten sich zwei neue Krater gebildet, und der Stromboli speie Asche und Flammengarben aus. Der Lavaström ergieße sich ins Meer. In Süditalien habe die Erde bis Tarent und Brindisi gezittert.

Sturmflut in Galveston. Nach Telegrammen aus Newyork ist die Stadt Galveston in Texas von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht worden. In der Nacht zum Dienstag ergoß sich eine mächtige Sturmflut über die Insel, auf der Galveston liegt. Ein großer Teil der Stadt wurde zerstört. Gegen 600 Menschen sind umgekommen. Sehr beträchtlich ist der angerichtete Sachschaden. Die große Eisenbahnbrücke, welche die Verbindung mit dem Festlande bildet, ist vollständig zerstört, so daß die bedeutende Ausfuhr von Kohlen und Baumwolle, die über Galveston geleitet wurde, bis auf weiteres vollständig eingestellt werden muß. Die Sturmflut war von einem Orkan begleitet, der unermesslichen Schaden an der Baumwollermie in Texas angerichtet hat.

Sträflinge an die französische Front! Frankreich hat im Verlaufe des Krieges so ziemlich alles aufgegeben, was im Lande wehrfähig war; nur die Bewohner der französischen Gefängnisse erheben sich noch eines friedlichen, tugendsicheren Daseins. Aber der Krieg schreckt vor nichts zurück — wenigstens in Frankreich. Darum macht das Journal in seiner letzten Nummer an hochpolitischer Stelle den Vorschlag, die Sträflinge militärisch zu organisieren und an die Front zu senden. „Warum.“ so fragt das französische Blatt, „müssen die braven Frauen und Kinder des Volkes Einschränkungen erdulden, während die Bösewichte auf Kosten des Publikums in aller Ruhe fett werden? Nie ist der Gegensatz zwischen dem Los der Armen und dem der Verbrecher schärfer. Ja geradezu dramatischer hervorgetreten, als während dieses Krieges. Die Männer, die niemals ihre Ehre besleckt haben, die braven Arbeiter müssen sich in den Schützengräben dem Regen aussetzen, während die Leute, die sich außerhalb der menschlichen Gesellschaft gestellt haben, hinter den Mauern der Gefängnisse und unter dem Himmel des Bagno vor Gefahren bewahrt sind, wie unter einem schützenden Schild. Warum sollte man nicht die Sträflinge in bestimmte Kompanien einteilen, gleich den afrikanischen Soldaten der Fremdenlegion? Ganz besonders würde es sich empfehlen, die Sträflinge in den hüßlichen Heizräumen der Kriegsschiffe anzustellen, statt sie in stillen Zellen zu belassen. Selbstverständlich müßte diese Art von Soldaten von öffentlicher Belobigung, sowie von der Verteilung von Ehrenzeichen ausgeschlossen sein.“ Es wäre interessant, zu erfahren, wie die Soldaten der französischen Armee sich zu dem Vorschlag stellen, der sie zu Kameraden von Räubern und Mördern machen will. Der moralische Zustand und der Ruf der französischen Armee würden durch diese Einführung wohl kaum gewinnen. Oder meint das Journal, daß die Armee Frankreichs, die Leute der wilden Rassen und dunkelsten Farben in ihren Reihen beherbergt, bereits so „gemischt“ ist, daß sie nicht mehr herabgesetzt werden kann?

Kinematographie auf dem Gipfel des Mont Blanc. Der kinematographische Apparat, der weder Gefahr noch Einsamkeit scheut und alle Seltsamkeiten und Sehenswürdigkeiten der Welt auf die Leinwand zu bringen sucht, ist nun zum ersten Mal auf den höchsten Höhen des Mont Blanc aufgestellt worden. Wie der Temps berichtet, wurden die Aufnahmen in den jüngsten Tagen vorgenommen, und es ist dabei gelungen, eine Lawine in vollster Bewegung zu fotografieren. Nur werden wir von den sicheren Höhen des Ainos neben dem bereits gezeigten „Krater des Vesuv“ auch die „Lawine auf dem Mont Blanc“ bestaunen können.

d'Annunzios neueste Heldentat. Wie die Idea Nazionale „aus ganz bestimmter Quelle“ zu melden weiß, hat Gabriele d'Annunzio „nach seinem herrlichen Flug über Triest auch die Sensation einer Fahrt unter Wasser erleben wollen. Diese Fahrt fand in den letzten Tagen im Adriatischen Meere statt, und der Poet äußerte sich begeistert über dieses neue Fortbewegungsmittel. . . .“ Der „göttliche Gabriele“ versteht es wahrhaftig, die Reklametrommel zu rühren. Wie man weiß, und wie auch eine römische Zeitung festgestellt hat, ist d'Annunzio auf seiner denkwürdigen Reise zur Front im Hotel Royal Danieli in Venedig gelandet. Bis zum heutigen Tage hat er die Lagunenstadt noch nicht verlassen. Seine Fahrt im Unterseeboot ist also ein ebenso fahn erfundener Schwundel wie der Flug über Triest. Ja, es geht eben nichts über eine reiche Phantasie! . . .

Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, 31. August 1915.

Weitervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,
den 31. August 1915:

Strichweise noch Regenschauer, sonst aufheiternd.

Stärkere Erschließung unserer Quellen.

Der Magistrat hat, dem Vorschlage der Wasserleitungs- und Kanalisations-Kommission vom 22. Juli d. J. entsprechend, beschlossen, den Anschluß der Quellen auf dem ehemals Kahlischen Grundstück in Querseiffen an die Sammel-Quellbrunnen in Steinseiffen ausführen zu lassen. Die aufzuwendenden Kosten mit etwa 50 000 Mark sollen aus der Rücklage der Wasserwerksverwaltung für Erweiterung der Anlage und für neue Wasserleitungsstränge gedeckt werden. Die Stadtverordneten sollen am Freitag hierüber beschließen.

Zur Begründung dieser Vorlage bemerkt der Magistrat: Bei der großen Trockenheit im laufenden Jahre war der Wasserverbrauch in der Stadt so bedeutend, daß sich die Sammelbehälter auf dem Cavalierberge nicht mehr füllten, so daß ein entsprechender Bestand in den Behältern nicht mehr erreicht wurde. Es ist in den Haushaltungen viel Wasser verwendet worden, aber vor allen Dingen auch zur Sprengung der Straßen und Gärtenanlagen und zur Spülung der Kanäle. Wir haben diese zu reichliche Verwendung des Wassers in gesundheitlichen Interesse und zur Förderung der Erhaltung der Gärten nicht hindern wollen, weil die Wasserkräfte noch ausreichend waren. Wir richteten nur an die Bürgerschaft das Ersuchen, mit der Verwendung des Wassers sparsam umzugehen. Diese Mahnung wurde indessen nicht in der gewünschten Weise befolgt. Wir wollten auch die Abgabe von Wasser für gewerbliche Zwecke nicht beschränken, weil hieraus eine erhebliche Einnahme für die Wasserwerksverwaltung erzielt wird. Es wurden im Jahresdurchschnitt vom 1. April 1914 bis 1. April 1915 insgesamt = 764 392 Kubikmeter oder 764 392 000 Liter Wasser aus den Sammelbehältern am Cavalierberge in das Stadt-Röhrennetz abgeführt. Der tägliche Durchschnittsverbrauch war somit 2123 Kubikmeter oder 2 123 000 Liter, mithin in der Sekunde 25,73 Liter. Wenn man rund 21 000 Einwohner annimmt, so kommt auf eine Person eine tägliche Verbrauchsmenge von rund 101 Liter. Da hierin die an gewerbliche Unternehmungen und zu Ebrenungen abgegebene Menge mit eingeschlossen ist, so kann man den Verbrauch als einen reichlich normalen bezeichnen, da eine Haushaltung erfahrungsgemäß mit etwa 60 Liter für den Kopf sehr gut auskommen kann. Nun sind aber zu den Zeiten, wo die anhaltende Trockenheit herrscht, an einem Tage bis zu 3 232 000 Liter, also für eine Person rund 154 Liter verwendet worden. Bei diesem Verbrauch wurde das Quellengebiet außerordentlich in Anspruch genommen und ausgeleert und der Wasserstand in den Quellbrunnen sank beträchtlich unter den normalen Stand, da sich das Quellwasser nicht so schnell heransammelte, als es nach den Hochbehältern auf dem Cavalierberge abgeleitet werden mußte.

Um eine größere Vorratsmenge an Wasser in dem Quellengebiet und auch in den Sammelbehältern auf dem Cavalierberge für solche Zeiten, wo außergewöhnlicher Wasserverbrauch stattfindet, zur Verfügung zu haben, empfiehlt es sich, die Wassermenge, die wir in Querseiffen erworben haben und auf etwa 7 Liter in der Sekunde zu schätzen ist, den Sammelbrunnen zuzuführen. Es können mit dieser Wassermenge etwa 7000 Einwohner versorgt werden. Aus der Bürgerschaft sind mehrfache Anregungen wegen der Ausnützung der Querseiffener Quellen durch die Ortspresse zum Ausdruck gebracht worden, so daß die Ausföhrung der vorbeschlagenen Wasserzuföhrung einem allgemeinen Wunsche der Bürgerschaft entspricht, der sich um so leichter verwirklichen läßt, als die erforderlichen Geldmittel in hinreichender Höhe für diesen Zweck aufgespart sind.

In unseren Vorbergen

ist nunmehr, wie man uns aus landwirtschaftlichen Kreisen schreibt, nach Eintritt der längst ersehnten Aufheiterung und Erwärmung der Rest der Körnerernte unter Dach und Fach gebracht worden. Roggen und Weizen konnten bei geschickter Ausnützung vereinzelter regenfreier Tage und Halbtage, ohne nennenswerten Schaden genommen zu haben, geerntet werden. Erheblich gelitten hat aber der Hafer, der zunächst in der ersten Entwicklung unter der Wirkung der wochenlangen Trockenheit nur ungemein spärlich und schwächlich in die Halme gekommen war und sich von seiner schwindlichen Beschaffenheit nicht mehr erholen konnte, schließlich aber durch die nahezu tägliche Verrieselung von oben vollends verdorben wurde. Er ist in den letzten Tagen endlich eingebracht worden, aber das diesmalige Ertragnis seines Anbaues erhebt sich nur wenig über Null. Deseo günstiger haben sich die Aussichten der weiteren Heuernte gestaltet, so daß die unmittelbar bevorstehende Grummeternte vorzüglich zu werden verspricht, was für die Durchhaltung des Viehs wesentlich ins Gewicht fällt.

Auch der Stand der Kartoffeln läßt nichts zu wünschen übrig, so daß eine einwandfreie Ernte zu erwarten ist — vorausgesetzt, daß nicht eine abermalige längere Regenzeit die Frucht der Verbernis preisgibt.

Die Obsterte kann im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden, namentlich in bezug auf Birnen und Äpfel; einzelne Lücken können an dem günstigen Bilde nur wenig ändern. Die Pflaumen haben allerdings auch in diesem Jahre versagt und werden in ihrem Ertragnis hinter einer Mittelernte noch ein gut Stück zurückbleiben. Bemerkenswert ist der reiche Ertrag der Walnüsse, die im Vorjahre in der kritischen Entwicklungszeit ausnahmslos erfroren waren und es zur Not nur zur Belaubung bringen konnten, von Fruchtanfängen aber keine Spuren zeigten. Erfreulicherweise ist auch die Wild- und Waldbeerenernte über die Maßen reichlich ausgefallen, freilich gilt dies zum Teil weniger für die Waldungen der Vorberge, als für die höher gelegenen Regionen. Der minder bemittelten Bevölkerung ist dadurch nicht nur eine willkommenere Bereicherung ihrer Speisekarte, sondern auch ein feineswegs zu verachtendes Nebeneinkommen entstanden. Tag für Tag sieht man besonders Frauen und Kinder scharenweise hinaus- und hinaufpilgern, um sich dem Einsammeln dieser kostlosen gebotenen Erzeugnisse des Waldes zu widmen. Fleißige Frauen erzielen aus dem Verkauf der gesammelten Steinpilze, Himbeeren und Blaubeeren einen Erlösz bis zu 10 Mark täglich, da diese gleich wahrhafte wie besümmliche und dabei im Haushalt vielseitig zu verwertende Ware gern gekauft und gut bezahlt wird; alles in allem sind die Bewohner der Vorberge froh, daß dieser leidige Krieassommer nicht schlechter ausgefallen ist.

Geduld beim Verkehr mit dem Kriegsministerium!

Infolge der lebhaften Beziehungen, die zurzeit zwischen den militärischen Beschaffungsstellen und den für den Seeresbedarf tätigen Gewerbebetrieben bestehen, hat der Geschäftsverkehr des Kriegsministeriums in Berlin einen außerordentlichen Umfang angenommen, der auch äußerlich an der gewaltig gestiegenen Zahl der täglichen Eingänge in die Erziehung tritt. Aus diesem Grunde ist es nicht immer möglich, mit dem zur Verfügung stehenden Personal den Schriftwechsel in der wünschenswert reichen Weise zu erledigen. Dies gilt insbesondere für das Gebiet der Rohstoffversorgung. Hier gehen täglich viele hunderte von Anträgen wegen Freigabe von Rohstoffen, Anträgen über Auslegung von Beschlagnahme Verfügungen, Wünschen wegen Milderung bestehender Bestimmungen usw. ein. Die Erledigung dieser Anträge setzt eine eingehende Prüfung, vielfach auch Verhandlungen mit anderen Stellen und Behörden voraus.

Deshalb wird darauf hingewiesen, daß alle derartigen Anträge und Wünsche zwar einer genauen Prüfung unterzogen werden und nicht unbeantwortet bleiben, daß aber die gewerblichen Kreise auf keine umgehende Beantwortung ihrer Anträge rechnen können. Neben der Bewältigung des stetig anwachsenden Schriftverkehrs müssen die vorhandenen Kräfte in erster Linie für die Erfüllung ihrer wichtigsten Aufgabe, die Versorgung unserer Heere, sowie die Beschaffung und Verteilung der Rohstoffe tätig sein.

* (Zum Tariffür Wasserverbrauch.) Der Wortlaut des Tariffs B der Bestimmungen über die Abgabe des Wassers aus der neuen städtischen Wasserleitung soll in folgender Weise abgeändert werden: Der erste Absatz soll folgende Fassung erhalten: Es sind vom 1. April 1916 ab bis auf weiteres zu entrichten: bei einem jährlichen Wasserverbrauch bis zu 500 Kubikmeter 20 Pf. pro Kubikmeter, für einen weiteren Verbrauch von 500 bis zu 1000 Kubikmeter 15 Pf. pro Kubikmeter, für den weiteren Verbrauch von mehr als 1000 Kubikmeter 10 Pf. pro Kubikmeter. — Zur Begründung des Antrages fügt der Magistrat hinzu: Bei der Ausarbeitung und Aufstellung des Tariffs hat man nicht beachtet, daß jemand, der a. B. 660 Kubikmeter Wasser jährlich verbraucht, für diese Menge je 15 Pf., also 99 Mk. 90 Pf. zu bezahlen hat, während derjenige, der nur 500 Kubikmeter verbraucht, diese mit je 20 Pf., also zusammen mit 100 Mk. bezahlen muß. Ebenso kosten: 1499 Kubikmeter verbrauchtes Wasser je 10 Pf. = 149 Mk. 90 Pf., während für 1000 Kubikmeter je 15 Pf. = 150 Mk. zu zahlen sind. Das sind Unsinnsigkeiten, die einer Milderung dringend bedürfen.

* (Zur Wählerliste.) Der Magistrat hat auf Grund der königlichen Verordnung vom 7. Juli 1915 beschlossen: a. Mit Rücksicht darauf, daß die Liste der stimmungsfähigen Bürger für dieses Jahr beinahe fertiggestellt ist und bei der Aufstellung der Liste im Sinne des § 1 Abs. 2 der erwähnten Verordnung verfahren worden ist, daß bei der Aufstellung der Liste der stimmungsfähigen Bürger für das Jahr 1915 hinsichtlich der Kriegsteilnehmer, die den sonstigen Voraussetzungen für den Erwerb und die Ausübung des Bürgerrechts genügen, eine Milderung der veranlagten Steuerhöhe oder der Einkommensbezüge gegenüber der letzten endgültigen Liste außer Betracht bleibt; b. daß für das Jahr 1916 von einer Aufstellung bzw. Berichtigung sowie Auslegung der Liste der stimmungsfähigen Bürger abgesehen und bei Wahlen die letzte endgültige Liste zu Grunde gelegt wird. — Die Stadtverordneten haben am Freitag hierzu Stellung zu nehmen.

wb. (Fertigfabrikate aus Meinnidel), die in Geschäften zum Verkauf stehen, werden durch die Ablieferung an die von den Kommunalverbänden eingerichteten Sammelstellen von der Beschlagnahme auf Grund der Verfügung N. 1/4. 15 R. N. A., betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, frei. Die Ablieferer haben Anspruch auf Ausstellung einer Quittung über die abgelieferten Gegenstände, die als Beleg für den Abgang dient.

(Einstellung in die Kaiserliche Marine.) Bei der 3. Abteilung 1. Berst-Division in Kiel-Wil können vom Landsturmaruf nicht berührte junge Kaufleute sofort zur Ableistung der gesetzlichen aktiven Dienstzeit mit der Aussicht auf Kapitulation oder für die Dauer des Krieges als Verwaltungsschreiber bergaßen eingestellt werden. Felddienstfähigkeit ist erforderlich. Gesuche um Einstellung sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, ausführlicher Schul- und Berufszeugnisse und einer Einwilligungserklärung des Vaters oder des gesetzlichen Vormundes an das obige Kommando einzureichen. — Ferner stellt die 5. Matrosen-Artillerie-Abteilung auf Helgoland Anfang Oktober d. J. wieder Dreijährigfreiwillige ein. Junge Leute von möglichst kräftigem Körperbau und mindestens 1,64 Meter Größe, die das 17. Lebensjahr erreicht haben, können ihr Gesuch mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und einem Meldechein zum dreijährigfreiwilligen Diensttritt, ausgestellt von der Erlass-Kommission, sofort bei obengenanntem Kommando einreichen. Gesuche, denen diese Unterlagen nicht beigelegt sind, können nicht berücksichtigt werden.

(Die Bestimmungen über den Besuch Kranker und verwundeter Krieger.) die sich in Lazaretten befinden, haben eine Erweiterung erfahren. Nach einer Mitteilung des Kriegsministers ist zwar nach wie vor Wert auf äußerste Einschränkung der Besuche im westlichen Operations- und Etappengebiet zu legen, andererseits aber nichts dagegen einzuwenden, daß die Personen, denen der Besuch ihrer in französischen Lazaretten behandelten Verwandten oder sonstigen Angehörigen von den zuständigen militärischen Dienststellen (Generalquartiermeister, Armee-Oberkommandos, Etappen-Inspektionen) erlaubt wird, auf den Eisenbahnen des deutschen Reichsgebietes zu diesen Reisen Fahrpreisermäßigungen erhalten. Ferner gewährt die Militär-Generaldirektion der Eisenbahnen in Brüssel zu diesem Zwecke auf den zu ihrem Verwaltungsgebiet gehörenden französischen Strecken dieselbe Fahrgeldermäßigung, wie bisher schon in Belgien. Demgemäß hat sich die Eisenbahnverwaltung entschlossen, die tarifmäßig zum Zwecke des Besuchs kranker und verwundeter sowie zur Beerdigung verstorbener deutscher Krieger bestehende Fahrgeldermäßigung auf den Strecken der preussisch-belgischen Staatsbahnen und der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen bis zu den Uebergangsstationen nach Belgien bezw. Frankreich nummehr auch dann zu gewähren, wenn die zu Besuchenden in französischen Lazaretten liegen oder die Verstorbenen in Frankreich beerdigt werden.

(Aus der Theaterwelt.) Am 2. September feiert in Bad Salzbrunn der weibliche Restor unter Schlesiens Schauspieler, Frau Therese Grunert, ihren 80. Geburtstag. Bei vielen Hirschberger steht die alte Dame noch von der Direktion Ewers her und bei „ganz alten“ aus dem Ende der sechziger Jahre in guter Erinnerung. Ihre Leistungen als Schauspielerin in Gemeinschaft mit dem „alten Hubn“ bereiteten den Theaterbesuchern manch gemühreichen Abend. Gewiß finden sich unter ihren zahlreichen Freunden und Gönnern hier manche, welche der alten Dame gern zu ihrem Geburtstag gedenken.

(Konzert.) Man schreibt uns: In dem heute Dienstag im Sotel Drei Berge stattfindenden zweiten Konzert des Opernsängers Hans Weinberg aus Berlin wird dessen Gattin, die bekannte Konzertsängerin Bertha Weinberg-Göbe mitwirken. Hierdurch erhält die Veranstaltung eine weitere Abwechslung, auch fällt die Selbstbegleitung fort. Es gelangt ein ganz neues Programm zum Vortrag.

(Das Königsschießen) der hiesigen Schützenhilfe, das wegen der Zeitverhältnisse im engeren Rahmen erfolgte, nahm Sonntag nachmittag 2 Uhr seinen Anfang. Statt des üblichen Verkaufsmarktes erfolgte nur ein Anreten der Gildenmitglieder vor dem Schützenhause. Der vorjährige Schützenkönig, Rathhaußleberpächter Külle, wurde nebst den beiden Rittersn, Rent. Burbad und Schuhwarenfabrikant Weiblich, vom Gildenvorstand in der Bohnung per Wagen abgeholt und zum Schießplatz geleitet, hier nahm der Schützenkönig die Parade ab. Der Gildenvorsteher, Steinmetzmeister Kühn, hielt zur Eröffnung des Schießens eine kurze Ansprache. Diesmal soll das althergebrachte Königsschießen im Hinblick auf die ersten Zeitverhältnisse nur in einfacher Form begangen werden. Waren zu Anfang unsere Erwartungen und Hoffnungen auf einen glücklichen Ausgang des schweren Ringens im Völkerrkriege immerhin noch unsicher, so dürfen wir wohl jetzt nach den beispiellosen Erfolgen unserer siegreichen Armeen und Verbündeten vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Dankbar der unerschütterlich kämpfenden Kameraden im Felde gedenkend, schloß Redner mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser Wilhelm, die verbündeten Herrscher und die siegreichen Armeen. Nachdem die üblichen drei Schuß für den Kaiser abgegeben worden, begann das allgemeine Schießen auf die Königs- und Lagenscheibe bei leb-

hafter Beteiligung. — Montag nachmittag von 2 Uhr ab wird das Schießen fortgesetzt und die Königscheibe um 5 Uhr eingezogen. Die Verkündigung des neuen Schützenkönigs und der Ritter findet heute abend nach 8 Uhr auf dem Schützenplabe statt.

(Versammlung Niederschlesischer Bürgermeister.) Am Sonntag nachmittag fand im Gebäude der königlichen Regierung in Liegnitz auf Einladung des Regierungspräsidenten eine Versammlung der Bürgermeister des Regierungsbezirks Liegnitz statt zwecks Besprechung kriegswirtschaftlicher Fragen.

(Das Eiserne Kreuz) erhielten auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Lehrer Emil Boigt an der evangelischen Volksschule 2 in Hirschberg, der als Feldlazarett-Inspektor seit Beginn des Krieges tätig ist, und Gefreiter Hermann Hornig aus Petersdorf. Letzterer hatte sich 1913 die Rettungsmedaille am Bande erworben.

(Personalnachricht.) Dem Oberpostsekretär Krautwurst in Landesbut ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

(Polizeibericht.) Gefunden wurde ein graues Damen-Jackett, ein Brotbeutel, eine Düte mit Vogelfutter, ein gelber Kinderschuß, eine goldene Brosche, ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, ein grünseidener Damen-Sonnenschirm, ein braunes Portemonnaie mit geringem Inhalt, eine Sprühvorrichtung zu einem Messing-Vierbahn, ein großes gesticktes Madelfissen, ein Sundemaulkorb; der Abholungsort genannter Gegenstände ist auf dem Polizeibüro zu erfragen. Verloren wurde ein Paketchen mit einem Crepe de Chin Schal, einer Tafel Deutschmeister-Schokolade u. n. m. in der elektrischen Straßenbahn, ein Brosche mit Stein auf dem Wege von Schwarzbach bis zur Stadt, ein Sundemaulkorb, ein Dreimarkstück, ein braunes Portemonnaie mit 12 M., ein Paar rotbraune Herren-Glacedhandschuhe, eine goldene Brosche, ein schwarzer Damenschirm, ein Damentäschchen mit Stahlbügel enthaltend zwei Brillen, ein Paket mit Seife und Lichten, ein gelbblauer Kinderstrophhut, ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt.

(Gunnernsdorf, 30. August.) (Der neue Gemeindevorsteher.) Die Gemeindevertretung wählte nach entsprechender Festlegung des Gehalts den Bürgermeister Paul Thannheiser einstimmig zum Vorsteher unserer Gemeinde. Herr Thannheiser war bis 1. April 1913 zwölf Jahre hauptamtlicher Vorsteher der großen Industriegemeinde Schwientochowitz OS. Bei seiner damals aus Gesundheitsrückichten notwendigen Pensionierung wurde ihm vom Minister des Innern der Bürgermeister-Titel verliehen.

(Warmbrunn, 29. August.) (Wohltätigkeitskonzert der Feldgrauen.) Eine kleine Künstlergruppe der Feldgrauen veranstaltete am Sonnabend im Kurhaussaale einen Vortragsabend zum Besten ihrer verwundeten Kameraden. Der große Saal war fast zu klein, um die Fülle der Zuhörenden aufnehmen zu können. Freiwillige Helferinnen des „Roten Kreuzes“, unter ihnen auch Komtesse Anna von Oppersdorf, waren tätig, um dem edlen Zwecke auch einen sehr schönen finanziellen Erfolg zu sichern. Ein Männerchor, aus Hirschberger 5. Jägern zusammengesetzt, brachte unter der Leitung von Offizier-Stellvertreter Opernsänger Geidel-Berlin Volkslieder, wie „Morgenrot“, „Spinn, Spinn, Spinn Tochter mein“, „Verlassen bin ich“, „Wie's daheim war“ in ganz ausgezeichneter Wirkung zum Vortrag. Gediegene Einzelvorträge bot Schauspieler, Jäger Adlas-Berlin. Ebenso hervorragend waren seine gesanglichen Gaben, die durch Pianist Adlas-Kempner wirksam unterstützt wurden. Einen künstlerischen Genuß bereitete Jäger Gerhard, Mitglied des Philharmonischen Orchesters-Berlin durch seine Soli für Cello. Gefreiter Konradt, Schriftsteller-Berlin, wußte durch die lebendige Wiedergabe eigener Dichtungen zu fesseln. Als Künstler am Flügel zeichnete sich Oberstleutnant Dechard durch brillante Technik und meisterliche Vortragsart aus. Opernsänger Geidel erzielte als Lieder- und Balladensänger künstlerische Erfolge. Alle Darbietungen des Abends fanden begeisterte Aufnahme und brachten den braven Feldgrauen rauschenden, wohlverdienten Beifall.

(Warmbrunn, 28. August.) (Vom Hausfleißverein.) In diesem Jahre wird zum ersten Male eine Weihnachtslotterie des Vereins stattfinden. Sie soll gleichfalls insofern zum Besten der Hausfleiß Treibenden unserer Berge eingerichtet werden, als die zur Verlosung gelangenden Gegenstände aus allen Zweigen des Hausfleißes erworben werden. Durch diesen Ankauf können den Hausfleiß Treibenden verschiedene lohnende Aufträge für den Winter zugewiesen werden. Lose zu dieser reichhaltigen Lotterie, deren Ziehung voraussichtlich am 1. Dezember d. J. erfolgen wird, sind schon jetzt — das Stück zu 2 Mark — im Hausfleißvereins-Museum (Friedrichstraße Nr. 2) zu haben. Letzterer war besonders während des gegenwärtigen Sommers rege besucht. Auch die hier zur Kur und Erholung weilenden „Feldgrauen“ bringen durch ihren zahlreichen Besuch dem Museum besonderes Interesse entgegen. Das Museum wechselt ja auch immer wieder in der Ausstellung von Erzeugnissen des schlesischen Gebirgslandes, wie Holzschmiedereien, Drechslerereien, Sandwebereien, Stickerereien, Spitzen, Glas in Schliß und Malerei usw. Als zeitgemäß verdient eine Leedede hervorgehoben zu werden, die Maria Freim von Friesen (Zannenbergs-Kolonie in Hirschberg) gestiftet hat und deren Erlös zum Besten der Kriegsblinden-Stiftung verwendet werden soll. Den jetzigen Kriegszeiten trägt auch ein Rästchen mit Einlegearbeiten Rechnung, das zum Sammeln von Kriegsbrief-

schaften trefflich eingerichtet ist. Alte schlesische Mode erblicken wir fernerhin an Busen-Stückereien, die nach ehemaligen Brautstückenmuster angefertigt wurden. Ebenso interessieren die Busen mit Smol-Arbeiten und die altschlesischen Puppen. Heimatische Landschaften veranschaulichen eine Anzahl wohlgelegener Aquarelle von Fräulein Vertha Lent aus Warmbrunn. Reichhaltig sind auch noch die Saalberger Stückerei-Arbeiten in Bekleidungsgegenständen vorhanden. Die Arbeiten aus Webdrehrohr dagegen, die jetzt noch reichlich ausgestellt sind, werden während des bevorstehenden Winters schwächer vertreten sein. Das Rohr wird man nämlich demnächst nicht mehr bekommen können. Im übrigen ist das Museum, das noch viel Sehenswertes und Eigenartiges zur Beschäftigung bietet, für jedermann kostenfrei bis zum 30. September von 9 bis 7 Uhr abends (Sonntags von 11 bis 7 Uhr) geöffnet.

Schreiberhan, 30. August. (Verschiedenes.) Die Spar- und Darlehnskasse hat wieder 5000 Kg. Dellschneemehl eingekauft, welche nächsten Montag zum Verkauf gelangen sollen. — Den Selbstmord starb in Rußland der 24jährige Musikleiter Hermann Hänsler, Sohn des Waldarbeiters Robert Hänsler in Weibschachtel. — Zum Leutnant befördert wurde Lehrer Fritz Girbig, Sohn des Tischlermeisters Adolf Girbig in Mariental. G. wurde schon vor Weihnachten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und kämpft jetzt im Osten.

Buchwald, 30. August. (Hebamme.) Die unversehrte Hebamme Martha Bahn aus Herischdorf ist vom 1. September d.S. ab als Bezirkshebamme für den 4. Bezirk (Buchwald-Quirl) mit dem Wohnsitz in Buchwald angestellt worden.

Brüdenberg, 29. August. (Brüdenberg im Dunkeln.) Während des heftigen Gewitters, das am Sonntag Abend gegen 6 Uhr über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in der Nähe von Quereffen in einen Mast der elektrischen Leitung ein. Die Folge war, daß in Brüdenberg die elektrische Lichtversorgung für einige Zeit unterbrochen wurde. Der Schaden konnte jedoch noch während der Nacht wieder ausgebessert werden.

Lähm, 30. August. (Verschiedenes.) Am Mittwoch Nachmittag fand die Einführung der neuen Oberin Mater Vincenzia Nuednow, welche eine Reihe von Jahren in Neapel tätig war und nach Ausbruch des Krieges Station verlassen mußte, im hiesigen St. Hedwigsstift statt. — Am Sonnabend früh marschierten die Mannschaften des hiesigen Rekrutendepots nach Löwenberg ab, um in das dortige Bataillon eingereiht zu werden.

Alt-Reichenau, Kr. Vollenhain, 30. August. (Geschäftsjubiläum.) Am 1. September kann Kaufmann Ernst Schönfeld auf das 50jährige Bestehen seines Geschäftes, das er selbst gründete, zurückblicken.

Görlitz, 30. August. (Todesfall.) Der in Juristenkreisen allseitig bekannte Fabrikbesitzer Adolf Hoffmann hier, ein Mitbegründer des österreichischen Riesengebirgsvereins und des Gebirgsvereins für das Feschen- und Hergabirge ist im Alter von 66 Jahren am Freitag gestorben. Er hatte hervorragenden Anteil an dem Bau des neuen „Feschenhauses“ und der von der Feschenlopp bis Ober-Hänichen herabführenden wunderbar angelegten „Nobelsbahn“. Auch die hiesige R.-G.-B.-Ortsgruppe verliert in ihm, der für die heimische Bergwelt völlig selbstlos alles opferte, ein hochgeschätztes Vorstandsmitglied. Erinnert sei an seinen 1898 gefaßten Entschluß, den ganzen Reingewinn aus der Fabrikation von Rucksäcken den Vorständen des deutschen und österreichischen Riesengebirgsvereins, sowie dem deutschen Gebirgsverein für das Feschen- und Hergabirge, zum Besten der Ferienkolonien und Schülerherbergen zuzuwenden.

Görlitz, 30. August. (Stadtverordnetenversammlung.) Nach Ablauf der Ferien treten die Stadtverordneten wieder zu einer Sitzung zusammen. Stadtverordneten-Vorsicher-Stellvertreter Sandermann eröffnete die Sitzung mit dem Dank an unsere braven Truppen für die herrlichen Siege. Der Abschluß der Sparkasse ist unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse sehr günstig. Die Einlagen haben einen Zuwachs von rund 719 000 Mark aufzuweisen. Die Betriebsüberschüsse betragen etwa 269 000 Mark, die zu drei Vierteln zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken und zu Sparprämien verwendet werden, während ein Viertel dem Reservefonds zugeführt wird. Die Kriegaanleihe für 1914/15 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 5 625 000 Mark. Zwischen der Stadt Görlitz und dem Landkreise ist ein Abkommen über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem gegenwärtigen Erntejahr getroffen worden. Durch das Abkommen soll die Versorgung günstiger gestellt und die Qualität des Mehles, über die in letzter Zeit häufig Klage geführt wurde, soll besser werden. Mit den Händlern wurde vereinbart, daß sie nur gutes Getreide liefern. Von der Aufstellung von Wählerlisten für die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen wird verzichtet, da nach der Liste vom Jahre 1913 gewählt wird. Eine Nachtragsvorlage, in der die Militärkasarett-Direktion ersucht, daß ihr für Kasarettzwecke geeignete Räume im Hospital zur Verfügung gestellt werden können, wurde genehmigt. Die Hospitaliten, etwa 60 an der Zahl, sollen in Bäckereiquartieren untergebracht werden. Die Militärverpflegung zahlte an die Hospitalverwaltung pro Kopf und Tag 2.50 Mark Vergütung. Die Hospitaliten, die in Pflege untergebracht werden, erhalten je pro Woche 10 Mark Verpflegungskosten.

Fauer, 24. August. (Ein neues Familienidekommit.) Der kgl. Oberst a. D. Georg Freiherr v. Gætritz und

Neuhaus (früher lange Jahre in Reanitz) hat, nach dem „Sauerischen Stadtbl.“, mit dem etwa 2800 Morgen großen Rittergut Kolbnitz ein „Freiherr v. Gætritz und Neuhausches Familienidekommit“ von Kolbnitz, Kr. Sauer,“ gestiftet.

Sagan, 30. August. (Verschiedenes.) Gestern nachmittag brach über Stadt und Umgegend ein heftiges Unwetter los. Minutenlang herrschte vollkommene Dunkelheit. Große Blitze und heftige Donnerschläge ließen die Luft erzittern, wolkenbruchartige Regengüsse und Hagelwetter gingen nieder. Das Unwetter hielt etwa 10 Minuten an und zog dann nach Osten weiter. — Aus einem Transportwagen sprang bei Wellersdorf ein Strafgefangener. Er trug so schwere inneren Verletzungen davon, daß seine Ueberführung ins hiesige Krankenhaus erfolgen mußte. — Da hier für Eier sehr hohe Preise gefordert werden, hat der Magistrat beschlossen, billige Eier aus Oesterreich einzuführen und zum Verkauf zu stellen. — Die in Bergisdorf entlaufenen Rassen sind wieder eingefangen worden.

Serien-Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 28. August.

Die vielfachen dreifachen Willeneinbrüche in Hirschberg und Umgegend bilden den Gegenstand der Anklage und Verhandlung gegen den 14jährigen Schulknaben F. K. und den 13jährigen Knaben B. V. von hier; der mitangeklagte Vater des mitangeklagten B. ist der Hehlerei beschuldigt. Die beiden Knaben, welche schon mehrfach hier vor Gericht waren und wegen verübter Diebstähle, besonders K., erheblich vorbestraft worden sind, hatten sich, wie schon früher, zu gemeinsamen Diebstählen zusammengetan und solche nach Verabredung gemeinsam ausgeführt. So statteten die Jungen im Juni in Warmbrunn einer Villa in der Brangelstraße einen Besuch ab. In recht raffinierter Weise fragten sie an, ob sie mit Gartenarbeit beschäftigt werden könnten. Während das Mädchen bei der Herrschaft den Bescheid holte, stahl K. von einem Flurschranz schnell eine elektrische Taschenlampe, die er in Herischdorf unter Strauchwerk versteckte. An einem der nächsten Tage ging die Geschäftsreise nach Hermsdorf u. K. Ein offenes Fenster einer Villa mit darauffolgendem Handtäschchen bewog die Jungen zum Einsteigen; das Handtäschchen erwies sich zwar als leer; in den hierauf erbrochenen Schüben fanden sie aber reiche Beute und zwar eine goldene Herrenuhr, Taschenlampen, eine Kaffeete mit 183 Mark Geld, wovon sie die 83 Mark teilten; den noch übrigen Hundertmarktschein B. aber aufhob. Das Geld will er verloren haben. Am 29. Juni, also zwei Tage nach der von der Strafkammer hier erfolgten Verurteilung der beiden jugendlichen Spitzbuben, stieg K. allein in die Villa des Oberleutnants a. D. Heubrand-Bergstraße ein, um aber lediglich auszukundschaften. Am nächsten Tage wiederholte er zusammen mit B. den Besuch. Sie erbrachen den Schreibtisch, stahlen Geld und Schmuckstücke, nahmen auch ein Fahrrad mit, das sie aber zurückbrachten. So folgte ein Einbruch nach dem andern, in der Seydelstraße, Enger Weg, Stonsdorferstraße, Franzstraße, Bergstraße und zuletzt Contessastraße, wo sie fast überall Geld, aber auch Wertgegenstände, Zigarren, Schokolade, Pfeffer u. a. mitnahmen. Dabei verfuhr sie ganz raffiniert und planmäßig derart, daß sie besonders Wohnungen mit zugezogene Vorhänge bevorzugten, dann die Hausklingel zogen und, falls niemand erschien, durch ein offenstehendes oder eingeschlagenes Fenster, mehrfach auch durch den Keller in das Haus eindringen. Zuweilen warfen sie auch von der Straße aus Steine durch offene Fenster in die Wohnung, um zu sehen, ob infolge des Geräusches sich jemand zeigen würde. Bei dem letzten Einbruch in der Contessastraße hatten sie in der Wohnung übel gehaust und sie verunreinigt, angeblich um einmal zu zeigen, wie es die Russen machten. Der mitangeklagte Vater des B. soll um den Diebstahl der Uhr gewußt haben, da sie in der Kammer gelegentlich der Haussuchung gefunden wurde; er stellt dies entschieden in Abrede. Die Angeklagten sind umfassend geständig; sie geben an, aus Raschhaftigkeit, infolge Kinobesuchs und auf Jureden anderer zu den Diebstählen verleitet worden zu sein; anscheinend ist auch die elterliche Aufsicht nicht ausreichend gewesen. Den Antrag des Staatsanwalts, den K. bei dem wegen der Jugend unnatürlich erscheinenden verbrecherischen Gange auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen, lehnte das Gericht jedoch ab. K. wurde wegen eines einfachen und acht schwerer Bandendiebstähle zu insgesamt 2 Jahren 2 Monaten, B. wegen acht schwerer Bandendiebstähle zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Da noch weitere Diebstähle zur Verhandlung kommen, soll auf eine Gesamtstrafe später erkannt werden. Das Gericht hatte strafmildernd trotz der befundenen Dreistigkeit das Geständnis, die Jugend und den festgestellten Mangel an elterlicher Aufsicht bei beiden, nicht eine geistige Minderwertigkeit des K. berücksichtigt.

Des Vergehens gegen die Sittlichkeit machten sich der Reittausbesitzer Armin F. und dessen Pfliegerochter, unversehrte Anna A., beide aus Lauterkeiffen, schuldig, indem F. intime Beziehungen zu seiner Pfliegerochter unterhielt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Durch die Verhandlung sah das Gericht ein strafbares Vergehen nach § 173 Str.-G.-B. in drei Fällen als erwiesen an und verurteilte F. zu 3 Monaten, die A. zu 2 Monaten Gefängnis.

Gegen die Bestimmung des stellvertretenden Generalkommandos betreffend das Verbot der Heenausfuhr vom Bezirk Liegnitz sollen der Handelsmann Paul S. aus Liebenthal und der Futterhändler Ernst N. aus Löwenberg verstoßen haben, indem sie Heu nach Oberschlesien verschickten. Da nur vorsätzliche oder grobe fahrlässige Uebertretung bestraft wird, den Beschuldigten aber nicht zu widerlegen war, daß sie aus Unkenntnis gehandelt, mußte Freisprechung erfolgen.

Beste Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

Wb. Großes Hauptquartier, 30. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals von Below stehen im Kampf um den Brückenkopf südlich von Friederichsstadt.

In den Kämpfen östlich des Njemen hat die Armee des Generalobersten von Eichhorn die Gegend nordöstlich von Ostia erreicht. Es wurden weitere 1600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erobert.

In der Richtung auf Grodno wurde Lypst (am Vobr) erobert. Der Feind wurde zum Aufgeben des Sidra-Abschnittes gezwungen und Solala von uns durchschritten. Der Oststrand der Forsten nordöstlich und östlich Bialystok ist an mehreren Stellen erreicht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Bialowista-Forst wird um den Uebergang über den oberen Narew gekämpft.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten von Boyrsch warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol (am Oststrand des Forts) und Szeleszow. Sie sind in schärfer Verfolgung begriffen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Am den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumygebiet östlich von Pruzana zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Poddubno-Gegend südlich von Kobrin, noch einmal zum Kampf. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abmarschierende Teile wieder in den Kampf warfen.

Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörte Verfahren, zum Schutze der flüchtenden Armeen die auf dem Rückzug mitgeschleppte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unsere Angriffe hineinzutreiben, nützte ihnen nichts.

Oberste Seeresleitung.

Abgestürzter italienischer Flieger.

Wb. Mailand, 30. August. Wie „Secolo“ meldet, ist gestern in Mirafiore der Militärflieger Bongiovanni abgestürzt. Er starb.

Zähne - Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Teleph. 443.

Telegramm! Firma „Zur Brillantendämon“ ist zum ersten Male zur Messe eingetroffen mit einer Pracht-Ausstellung von Schmucksachen, sowie auch wunderbar geschliffenen Zura-Diamanten. Ein Besuch ist zu empfehlen. Verkaufsstand befindet sich auf dem Markt, gegenüber Zigarrengeschäft Albert Budwig. Erkennlich am Firmenschild „Zur Brillantendämon“.

Nächste Woche schon am 6.—8. September findet die Ziehung der aroken Wohlfahrts-Geld-Lotterie statt. Bei dem Lospreis von nur 3,30 Mk. bietet die Lotterie sehr günstige Gewinn-aussichten, da sämtliche Treffer nur Bargeld und ohne Abzug ausbezahlt werden.

Die Lose sind hier in allen durch Blatte kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

29. August.		30. August.	
Barometer	733 mm	Barometer	726 mm
Thermometer	+ 24 C.	Thermometer	+ 20 C.
Höchster Stand	+ 27 "	Höchster Stand	+ 27 "
Tiefster Stand	+ 12 1/2 "	Tiefster Stand	+ 10 "
Feuchtigkeitsmesser	26 %	Feuchtigkeitsmesser	42 %

Das Museum des R.G.B. ist geöffnet an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf., Mitglieder des R.G.B., auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11 bis 1/2 1 Uhr, Eintritt frei.

Stroh

aller Sorten und Pressungsarten
bietet an
Kurt Schröter,
Görlitz,
Fouragegroßhdlg., Strohpresserei
Fernruf 242 Tel.-Adr.: Strohschröter.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. September, Vormittag 10 Uhr, werde ich die zur **Robert Weigang'schen** Konkursmasse gehörigen

Tische, Stühle, Schränke, Betten, Bettstellen, Gläser, Porzellan, 1 Flügel-Instrument, Bilder, 1 Gobelin u.

meistbietend durch Herrn Gerichtsvollzieher **Barufka** an Ort und Stelle im Hause Markt 41 hier versteigern lassen. Vorherige Besichtigung ist zulässig.

Paul Cassel,
Konkursverwalter, Hirschberg.

Warnung!

Ich rate hiermit jedermann, der über mich üble Redensarten verbreitet, seine Zunge im Zaume zu halten, da ich sonst gerichtlich vorgeh. werde. Ein jeder lehre vor seiner Tür, es hat auch Staub und Roth dafür.
Gustav Enge, Reibnitz.

Warnung!

Ich rate der **Frau Dubrowlandsky** in Herischdorf, ihre Zunge im Zaume zu halten, andernfalls ich gerichtlich vorgehe. Herrn. Schäbel.

Trauerhüte!!

Große Auswahl in allen Preislagen.
Fr. Ernst, Hirschberg, Markt 11, Eingang Dunkle Burgstraße.

Einladung z. Rosenflor.

Rosenliebhaber, die Bedarf an besonders schönen Rosen haben, werden zur Besichtigung unserer ausgewählten Prachtorten, ca. 4000 Stammrosen und großen Posten niedrigen, ergebenst eingeladen.

C. Weber & Scheuermann,
Vollenhain.

Buch über Ehe

v. Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk.

R. Oschmann, Konstanz Nr. 12.

Kaufe jeden Posten

Heu und Grummet,

auch zum Abmähen, von der Wiese z. Abhol. Zahle Höchstfr. Heinrich Hebe, Steinsieffen.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Statt besonderer Meldung.

Heute nacht entschlief meine inniggeliebte Lebensgefährtin, unsere treueste, liebevollste Mutter, Schwieger- und Großmutter

Elisabeth Rosenberg

geborene **Philipp.**

Hirschberg, 28. August 1915.

Prof. Dr. Rosenberg.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, den 1. September, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle des Kommunalkirchhofes.

Sonntag früh entriß uns der Tod nach schweren Leiden meinen herzenguten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegersohn und Schwager, den

Kaufmann

Paul Erker

im Alter von 59 1/2 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

Hirschberg, den 30. August 1915.

Jda Erker geb. Wild,
als Gattin.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr von der neuen Friedhofstabelle aus statt.



Sonntag, den 29. d. Mts., verschied unser treuer Kamerad,

Serr Kaufmann

Paul Erker.

Seine echte Kameradschaft wird ihm ein dauerndes Andenken sichern.

Verein ehemaliger Königsgranadiere.

Antreten zur Beerdigung Mittwoch 3 Uhr nachmittags am Gasthof „Zum lansen Hause“.

Grosse Vorteile bietet mein Umzugs-Verkauf

in Blusen, Röcken, Kostümen, Paletots, Unterröcken, Untertaillen

jetzt spottbillig!

M. Rahmer,

Poststr., Ecke Franzstr., I. Stock, i. H. Kaffee Kaisereck.

Wehmütige Erinnerung



am Todestage unseres treugeliebten, herzenguten und unversehrlichen Vaters, Großvaters u. Schwiegervaters, des früheren Stellenbesitzers

Hermann Seifert

Gestorben am 31. August 1914.

Geliebter Vater, Dein wir stets gedachten In treuer Liebe und voll Dankbarkeit: Und wenn zu heut wir Dir den Nachruf brachten, So ist er der Erinnerung geweiht. Die Du geachtet und geliebt auf Erden Und alle, alle, die Dich hier bealücht, Sie sollen heute dran erinnert werden, Daß Dich ein Jahr schon kühle Erde drückt!

Mit Wehmut blicken wir am heut'gen Tage Auf vor'ges Jahr, das traurige, zurück. Ach, schon im Januar begann die Plage Um das verlor'ne, teure Mutterglück. Die Mutter zog mit Liebe und mit Mühe Drei Söhne und auch eine Tochter groß. Aus Dankbarkeit ihr Himmelsallid erblicke Als süßer Lohn für schweres Erdenlos.

Geliebter Vater, Deine Lebensstunden, Sie waren auch der Arbeit nur geweiht. Und als zumteil Dir schon die Kraft geschwunden, Da war Dein Jüngster tausch- und hilfsbereit. — Dann kam der Krieg mit allen seinen Leiden Und rief zwei Deiner Söhne auf den Plan. — Du mußtest wieder selber Feldbrucht schneiden, Das war zu viel für Dich als Veteran.

Von früher Jugend bis zum Herbst des Lebens Daß fleißig Du geachtet und geacht, Genießen wolltest Du die Früchte Deines Strebens Mit wohlverdienter Ruhe, — doch zu spät! — Als an den Grenzen die Kanonen krachten Zum ersten Mal seit reichlich vierzig Jahr'n, Wir Deinen Leib zum kühlen Grabe brachten, Um das sich heute Deine Lieben schar'n.

Geliebte Eltern, die Ihr seid im Himmel, O tretet bittend doch vor Gottes Thron, Daß heil er führe durch das Schlachtaetümmel Bald Eure Söhne und den Schwiegersohn. — Und nun lebt wohl, Ihr Lieben, Guten, Traben, Ruht sanft in Frieden ohne Gram und Leid, Denn Ihr habt viel, viel Trauriges verschlafen, Und habt den Glauben noch an Menschlichkeit!

Aus Dankbarkeit gewidm. von euern trauernden Kindern, Crommenau und Petersdorf i. Hsgb., d. 31. August 1915. (Nachdr. verb.)

Sonabend, den 4. September, im Saale des Hotels Drei Berne, von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr:

Anleitungskursus für Obst- u. Gemüseverwertung

durch den Obstbaulehrer Herrn Bauer-Liegnitz. Die Teilnahme ist kostenlos.

Verein Frauenhilfe.

Zeichnungen

auf die neue Kriegsanleihe nimmt kostenlos entgegen Städtische Sparkasse in Bähn.

Damentahrad,

gut erh., zu kauf. gef. Aug. u. Prs. an Hülse, Contessastr. 8, II.

Seiler-Pian., g. Spiel, 110 Mk., Blüschsosa v. b. Brumbrstr. 27, I.

Gr., gut erh. Kleiderstranz zu kaufen gef. Off. mit Preis unt. K 427 an die Exp. d. „Boten“.



Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb nach einem vollen Jahre langen, schwerem Kampfe in Rußland durch Kopfschuß am 14. 8., einen Tag vor seinem heißerwünschten Urlaub, mein innigstgeliebter, herzensauter Gatte, der liebe Vater seiner fünf kleinen Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Wehrmann

Robert Exner

im Alter von fast 38 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt im Namen der Hinterbliebenen an die schwergeprüfte, tieftrauernde Gattin Anna Exner, geb. Brenzel, nebst Kindern,

Kaiserwaldau, Hermsdorf u. R., Neudorf a. S., den 29. August 1915.

Wir bitten alle Tage:
Ach, kehre bald zurück,
Doch jetzt nur eine Klage,
Vorbei mein ganzes Glück.

So ruhe sanft in fremder Erde.

Geld-Darlehen ohne Bürg., Katenrückz., gibt schnellst. Selbstgeber Marcus, Berlin, Schönhauf. Allee Nr. 136. (Kap.)

Suche sofort 3000 Mark
rationell. Ausnützung meiner Erfindung, die bereits in über 100 Mühl. eingef. ist. Schlossermeister oder H. Maschinenfabrik würde laufend Arbeit erhalten. 15-20 % Verzinsung. Off. unt. H 425 an d. „Vote“.

5000 Mark Reichsanleihe
3 1/2 % für 4200 Mk. abzugeben. Off. unt. P 387 an d. „Vote“.

Villa in Cunnersdorf
m. gr. Gart. verk. Paul Schulz, Cunnersdorf i. R., Frdrichstr. 11b.

Achtung! Gasthof.
Die Uebernahme kann sofort erfolgen. Gefl. Zuschr. u. F 423 an die Exped. des „Vote“ erb.

Mittleres Gut,
3-400 Morgen, möglichst Nähe Hirschbergs od. and. Gymnasialstadt, zu pachten, ev. zu kaufen gesucht. Offert. unter M 407 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Das Haus Nr. 73 od. Nr. 53, von beid. d. Wahl, sof. zu verkf. Näh. Ober-Verbisdorf Nr. 53.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf Nr. 46 Ober-Krommenau i. Klab.



Oberschl., Karle, gut eingefahr. 2jährige Fohlen stehen z. Verkauf und Tausch bei Otto Knobloch, Warmbrunner Hof, Rutscherst.

Gute Milchziege zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unt. J 426 an den „Vote“ erb.

Heute Dienstag, z. Viehmarkt, steht ein frischer Transp. schöner Ferkel und Läuterschweine



bei mir zum Verkauf. Bruno Szwerczynski, Hirschberg, Sechsstätte Nr. 40. Telephon 490.

Zur Schreibhilfe in der Gemeindeverwaltung
wird zunächst für die Kriegszeit auf 2 Tage in der Woche eine in der Gemeinbeschreiberei nicht unerfahrene Persönlichkeit für bald gesucht. Meldungen beim Gemeindevorst. in Bräudenberg.

Einen Barbiergehilfen
sucht Maslonska, Verisfordorf. Zum sofortig. Antritt werden mehrere tüchtige

Former
bei hohem Lohn gesucht. Firma: Thiele & Mainwald, Maschinenfabrik und Eisengieß., G. I. a. g.

Ein tüchtiger Friseurgehilfe sofort bis spätestens 12. 9. gef. M. Fischbach, Petersdorf i. R.

Einen Arbeiter
sucht zum sofortigen Antritt Berger, Schützenstraße 6.

Suche sofort Stellung als **Oekonomie-Scholar**

bei fr. Stat. u. Anfangsgehalt. Bin 17 Jahre alt, von mittlerer Statur. Offerten erbeten an Rudolf Eichhorn, Singwitz (b. Bautzen) Nr. 5.

Zuverlässiger, tüchtiger **Kutscher**

zum sofortigen Antritt gesucht. Carl Wuttke, Cunnersdorf i. R., Friedrichstraße Nr. 11.

Jüngerer **Haushälter**
zum baldigen Antritt gesucht. Hotel „Preußischer Hof“.

Haushälter,
im Betrieb erfahren, sucht Bahnhofsverwaltung Hirschberg.

Verkäuferin
und Lehrmädchen sucht E. A. Zesler.

Zur Inventur-Aufnahme d. Warenlagers der Firma S. Freund hier suche zur Aushilfe zum sofortigen Antritt

zwei Verkäuferinnen
aus der Branche. Meldung. Dienstag vormittags 9-10 Uhr.

Bernhard Behrendt,
in Firma Rosa Kluge, Nachlassverwalter.

Dame aus gt. Fam., Jüd., in m. A., lautm. erf., zuverläss., bew. i. Buchf. u. Cassaw., fl. Rechn., f. v. 1. 10. od. spät. Vertrauensst. Offerten unter G 424 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Anst., ehrliche Frauensperson
in einen Kantinenausfahant kann sich bald melden. Gasthof „zum Kronprinz“, Hirschberg.

Köchin
aushilfsweise gesucht. Hotel Preußen, Warmbrunn.

Suche Stellung als **Hausmädchen,**
in bess. Hause, wo ich etw. noch miterlernen kann, wenn möglich in Hirschbg. od. Ung., v. 1. Okt. Off. unt. V 415 an d. „Vote“.

Jüngerer Dienstmädchen
sucht Konditorei Gebauer.

Zu möglichst sofortigem Antritt suchen wir zur Verrichtung einfach. Arbeiten in der Dunkelkammer zc.

junges Mädchen oder jungen Mann.
Männlich & Höndendorf, Hirschberg i. Schl., Bergstraße 14.

Empfehle
tücht. Köchin, bess. Stuben- und junge Mädchen für hier, suche Knischer und Haushälter. Gewerbsmäß. Stellenvermittl. Mathilde Steiner, Hirschberg, Promenade Nr. 14a.

Empfehle Wirtin f. Landw. u. brauchb. Mädchen f. Okt.; suche Mädch. z. Servier. und Zimmer, geschäftstüchtige Schenklerin für bald.

Marie Otto, gewerbsmäßige Stellenverm., Gasthof z. Kronprinz. Tel. 209.

Gesucht zum 1. September od. später ein älteres, fleiß., zuverläss. **Alleinmädchen,**

oder auch eine in mittl. Jahren stehende Witwe mit eigenem Hausstand, da 2 Zimmer zur Verfüg. stehen, für den H. Haushalt eines älteren Ehepaars. Etwas Kenntnisse im Kochen u. Behandlung der Wäsche werden verlangt. Nur gute Zeugnisse finden Berücksichtigung. Petersdorf i. Klab., Villa Ottilie.

Empf. kräft. Mädchen für alle häusl. Arb. v. 1. 10. nach Hirschberg, 18jähr. Haushälter v. 15. 9. Suche Köchin f. Pension, Haus-, Küchen- u. Stubenmädch., viele Mädchen nach Berlin per bald. Emma Meixner, Stellenbüro, Ober-Schreiberhan.

Ja., anst. Mädchen sucht Stell. i. Haush., a. liebst. Fam.-Anschl. Selb. ist kinderlieb u. in Handarb., Ausf. u. Stenogr. erfahren, würde auch im Geschäft helfen. Offerten unter L 428 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Saub. Mädchen für Küche u. Haus, das gewandt im Servier. u. schon in bess. Logierh. tät. w., sucht zum 1. Oktober ex. Villa Koppensblid, Krummhübel i. R.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Möbliertes Zimmer an anständiges Fräulein zu vermieten bei Frau Altner, Bahnhofstr. 46, gegenüber. d. Franzstr. St. möbl. Z. z. v. Prom. 30, pl.

Gut möbl. Zimm. zu vermiet. Schulstraße Nr. 1. Schramm.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten Markt Nr. 11.

Gut möbl. Z. z. v. m. Ziegelstr. 1. M. Z. m. Benf. f. S. Markt 5, II Möbl. Stube m. 2 Bett. b. zu vermiet. Priesterstraße 22, II r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Markt 22, 2. Et. links.

Möbl. Z. z. verm., mon. 11 M. mit Kaffee, Salzgasse 7, 1 Tr.

2 Stuben mit Zubehör bald oder später zu vermieten An den Bräuden Nr. 4.

Gehilfen höher. Lehranstalten
finden billige Pension. Off. unt. O 391 an den „Vote“.

Stb., Kamm., Stb., Alt., Kch., 2 Z., Alt., Kch. sogl. od. später Bahnhofstraße 56.

Frdl., trock. Wohn. an ruhige Leute zu verm. Auenstraße Nr. 9.

2 gröss. Stuben und Küche
mit reichl. Nebengelas per bald oder 1. Okt. zu vermieten, Gas vorhanden, An den Bräuden 1.

Stube mit Zubehör zu vermieten Salzgasse 7, 1 Tr.

3-Zimmer-Wohnung sofort zu beziehen Linkestr. 10, I.

Krummhübel.

Mod. 3-Zimm. Wohn. m. herrl. Ausf. zc., sof. zu verm. Off. u. C 420 an die Exp. des „Vote“.

Sch bin für folgende Gemeinden und Gutsbezirke als
Einkäufer für Weizen und Roggen

bestellt und bitte um Angebot: Arnsdorf, Buschvorwerk, Brüd-
 berg, Glauznitz, Krummhübel, Reibnitz und Steinsieffen. Der
 Verlauf hat ausschließlich nur an mich zu erfolgen.

Gleichzeitig empfehle: Mais, Maismehl, Maismehl, Torf und
 Säufelmelasse.

Walzenmühle Arnsdorf i. R.
 E. Laubner, Inh. Curt Laubner.

Koeser & Wolff-Fabrikate
 sind für Hirschberg u. Umg. nur
allein echt zu Original-Preisen
 zu haben bei **Julius Ronge**
 Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Kriegs-Postkarten

200 verschiedene Postkarten von den Kriegsschauplätzen in **kleinen
 Albums à 10 Karten** geheftet: Zerstörte Ortschaften im Osten und
 Westen, im Schützengraben, Ran an den Feind, Auf dem Schlachtfelde,
 Artillerie — Kavallerie — Pionier — Rotes Kreuz, Gefangene Feinde etc.
 Preis des Albums **50 Pfg.**, zu haben in den meisten einschl. Geschäften.
Für Wiederverkäufer bedeut. Ermäßigung. Anf. in Licht-
 und Tiefdruck in 8 Tagen. Tagesleistung 250 000 Karten. **Muster-
 sendungen von 10 Alben mit 40% Muster-Rabatt** geg. Voreinsendg.
 von Mark **3.—** franko.

Knackstedt & Co., Hamburg 71.

Leder-Abfälle! Sohl- u. Waschleder!
 aus Militär-Werkstätten!
Z. T. Kernstücke!

Sehr wichtig f. Schuhmacher! Pfund **1.15 Mk.**
Allerschnellste Räumung!
 Vers. v. mind. **10 Pfd.** ab geg. Nachn. Bei Best. bitte d. Nam. d. Ztg. anzugeb.
Th. Löwisohn, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 54.

Geräuch. Schweinefleisch
 von kernigen Schweinen per Pfd. **M. 1.20**

offert ab Altona gegen Nachnahme in Postkoiili 9 Pfd. Inhalt.
 Garantie: Zurücknahme.

Johannes Ramm, Altona Elbe 53.

Den Herren Landwirten

liefert sehr prakt. Dreschmaschin.,
 sehr gute, für hiesige Gegend
 pass. Adergeräte; ferner haus-
 wirtsch. Maschinen wie Butter-
 maschin., neueste Marken Milch-
 zentrifugen, auch werden an
 letzteren Reparaturen gewissen-
 haft ausgeführt.

Maschinen-Vertreter
**Oskar Goebeler, Hirschberg,
 Schützenstraße 10.**

Achtung!

Verkaufe noch etliche Zentner
 prima gut geräucherte
Knodenschinken,
 auch einzeln, à Pfd. **1.70 Mark.**
Fritz Schiller,
 Langwasser, Post Mühlseiffen.

Landauer, Halbgedeckte,
 Geschäfts- u. Fensterwagen, neu
 u. gebt., verkauft billig **F. Gerst-
 mann, Schützenstraße Nr. 21a.**

Sämtliche
Düngemittel

für den Herbstbedarf empfiehlt
 unter Gehaltsgarantie

Herm. Kemski,
 Hirschberg, An den Brüdern.

Damen-Filzhüte

werden gefärbt u. nach neuen
 Formen umgepreßt.

Franz Pohl
 Schildauerstraße 20.

Gelegenheitskauf!

Teppiche,
 Arminster- u. Perser-Nachahm.,
 3,25x4,25, fast neu, bill. zu vll.
**Frau Buppe, Krummhübel,
 Villa Enzian.**

**Unwiderruflich
 nächste Woche!**

Ziehung: 6., 7., 8. Septbr.
**Wohlfahrts-
 Geld-Lotterie**

der Deutschen Kolonial-Gesellschaft
 330 000 Lose. 10 167 Geldgew. = Mark

400000
75000
40000
30000
20000
10000

Wohlfahrts-Lose zu M. 3.30
 Porto und Liste **extra 30 Pfg.**

zu haben bei den Kgl. Lotterie-Ein-
 nehmern und allen Loseverkaufsstellen

Lud. Müller & Co.
 Werderscher Markt 10. **Berlin W.**

Neue Zufuhr! Frei Haus!

Soweit d. kl. Vorrat reicht
 10 Pfd. **Voll** hering.
 Colli Milchr.
 größt. u. Rogr.
M. 5.25. Ferner: **Frachtfrei**
28 Pfd. Faß 12 M! 48 Pfd.
Faß 18 M! 3 Ctr. Ton 80 M.
E. Degener, Swinemünde 74.

Der Tomatenversand

hat begonnen.
**L. Schildt, Gärtnereibesitzer,
 Trachenberg i. Schl.**

Automaten-Füllungen

Schokolade 8 Pfa.
 Desserttangen 7 1/2 "
 Konjekt 7 "
 Konjettfüllung 7 "
**F. Groß, Automaten-Vertrieb,
 Cunnersdorf i. R. Tel. 325.**

**Wildunger Tee
 und Pastillen**

Marke „Wildungol“, à 1,25 Mk.,
 gegen Blasen- und Nierenleiden.
 Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5—10 M. **A. Nathan, Markt.**

Auf Wunsch: Dienstag, d. 31. Aug., abends 8 Uhr. Hotel Drei Berge

II. Vaterländisches Konzert

des Opern- u. Konzertsängers **Hans Weinberg,**
 unter Mitwirkung der
 Konzertsängerin **Bertha Weinberg-Göbe.**
 Karten 1.50 u. 1.— i. d. Buchhdlg. **P. Rößte.** Abendf. 1.75 u. 1.25

Vereinsnachrichten

Liberaler Bürgerverein.

Mittwoch, den 1. September,
 abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen
 Adler“:

Sitzung.

1. Besprechung der Tagesord-
 nung der nächsten Stadt-
 verordnetenversammlung.
 2. Was der Krieg bringt:
 a. Die Beschlagnahme der
 Kupfer- und Messing-
 geräte.
 b. Kommunale Lebens-
 mittelversorgung.
 3. Verschiedenes.
- Es ladet höflichst ein
 der Vorstand.

Alter Bürgerverein.

Mittwoch, den 1. September,
 abends 8 1/2 Uhr, im „Rosa“:

Sitzung.

Stadtverordnetenvorlagen und
 freie Besprechung.
 Der Vorstand.

Vergnügungen.

**Kronprinzen-
 Lichtspiele.**

Das ausgewählte Progr.
 von Dienstag, d. 31. Aug.,
 bis Donnerstag, 2. Septbr.

Ulanenstreich.

Das beste Militärluftspiel
 in Feldgrau in 2 Akten.

4 Akte. 4 Akte.

Auge um Auge.

Erschütternd. Schauspiel aus
 dem russ. Soldatenleben,
 wie die Soldaten von ihren
 Vorgesetzten mißhand. werd.

Der neueste Kriegsbericht

Veräume niemand dieses
 Sensations-Programm.

Kurtheater Warmbrunn.

Dienstag, den 31. August:
Ehrliche Arbeit.
 Posse mit Gesang in 5 Akten
 von S. Willen.
 Musik von Bial und Holländer.
 Kassenöffn. 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

II. Vaterländisches Konzert

des Opern- u. Konzertsängers **Hans Weinberg,**
 unter Mitwirkung der
 Konzertsängerin **Bertha Weinberg-Göbe.**
 Karten 1.50 u. 1.— i. d. Buchhdlg. **P. Rößte.** Abendf. 1.75 u. 1.25